



LEHRPLAN FÜR DIE BERUFSFACHSCHULE II

Fachrichtungen:

Gewerbe und Technik
Ernährung und Haus-
wirtschaft/Sozialwesen
Gesundheit und Pflege
Wirtschaft und Verwaltung

Unterrichtsfächer:

Gesundheitserziehung/Sport
Berufsbezogener Unterricht
Berufsbezogene Wahlpflichtfächer
Informationsverarbeitung

HERAUSGEGEBEN AM: 05.03.2014
AKTENZEICHEN: 945A – 51 324/35
KENNZEICHNUNG: BF II 01 – 04

Impressum

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz
Referat 2.05
Profilbildende Merkmale der beruflichen Bildung
Röntgenstraße 32
55543 Bad Kreuznach
Tel.: 0671 9701-160
Fax: 0671 9701-1669
bbs@pl.rlp.de
<http://bbs.bildung-rp.de>

Redaktion: Martin Lützenkirchen
Skriptbearbeitung: Renate Müller
Druck: PL Speyer
Erscheinungstermin: 05.03.2014

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2014

INHALT

	Vorwort	
1	Vorgaben für die Lehrplanarbeit	1
1.1	Bildungsauftrag der Berufsfachschule und rechtliche Rahmenbedingungen	1
1.2	Zeitliche Rahmenbedingungen	2
1.3	Curriculare Rahmenbedingungen	3
2	Leitlinien des Bildungsganges	5
2.1	Lernpsychologische Grundlagen	5
2.2	Kompetenzen	7
2.3	Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	8
2.4	Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
2.5	Umsetzung der bestehenden Lernbausteinlehrpläne in der Berufsfachschule II	11
3	Konzeption der Pflichtfächer	12
3.1	Unterrichtsfach Gesundheitserziehung/Sport	12
3.1.1	Orientierung an einem erweiterten Sportbegriff	12
3.1.2	Das Gesundheitsverständnis	12
3.1.3	Didaktische Prinzipien für das Fach Gesundheitserziehung/Sport	13
3.1.4	Sinnperspektiven	15
3.1.5	Bewegungsfelder	19
3.1.6	Synthese der Begrifflichkeiten: Didaktische Prinzipien, Sinnperspektiven und Bewegungsfelder	20
3.1.7	Unterrichtsvorhaben	22
3.2	Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung	31
3.2.1	Fachdidaktische Konzeption	31
3.2.2	Lernbereiche	32
3.3	Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Gewerbe und Technik	35
3.3.1	Fachdidaktische Konzeption	35
3.3.2	Lernbereiche	36
3.4	Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Ernährung, Hauswirtschaft/Sozialwesen	42
3.4.1	Fachdidaktische Konzeption	42
3.4.2	Lernbereiche	43
3.5	Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege	47
3.5.1	Fachdidaktische Konzeption	47
3.5.2	Lernbereiche	48

4	Konzeption der Wahlpflichtfächer	53
4.1	Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung	53
4.1.1	Fachdidaktische Konzeption	53
4.1.2	Lernbereiche	54
4.2	Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Gewerbe und Technik	56
4.2.1	Fachdidaktische Konzeption	56
4.2.2	Lernbereiche	57
4.3	Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Ernährung, Hauswirtschaft/Sozialwesen	60
4.3.1	Fachdidaktische Konzeption	60
4.3.2	Lernbereiche	61
4.4	Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Gesundheit und Pflege	62
4.4.1	Fachdidaktische Konzeption	62
4.4.2	Lernbereiche	63
4.5	Informationsverarbeitung	64
	Mitglieder der Lehrplankommissionen	65

VORWORT



Mit der Weiterentwicklung der Berufsfachschule wurden sowohl organisatorische als auch pädagogische Maßnahmen ergriffen, um den besonderen Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Insbesondere den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule I soll damit die Möglichkeit gegeben werden, geeignete berufliche Grundkompetenzen zu erwerben und ihre Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt zu verbessern.

Bei der pädagogischen Arbeit in der Berufsfachschule geht es insbesondere darum, die Stärken der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, ihre individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, den Leistungswillen und das Selbstwertgefühl des Einzelnen weiterzuentwickeln und den Unterricht an den fachpraktischen Kompetenzen auszurichten.

Zum Erwerb der beruflichen Grundkompetenzen wird berufsbezogenes und berufsübergreifendes Lernen in der Schule mit fachpraktischem Lernen im Betriebspraktikum inhaltlich und organisatorisch verbunden.

Damit wird der Übergang in die duale Berufsausbildung erleichtert und ein Beitrag zur Sicherung des Fachkräftebedarfs geleistet.

Der nun vorliegende kompetenzorientierte Lehrplan verfügt über eine gestalterische Offenheit, die es ermöglicht, sowohl auf die Interessen und Stärken der Schülerinnen und Schüler einzugehen als auch auf regionale Ausbildungssituationen. Es ist Aufgabe der Bildungsgangkonferenz, die Vorgaben des Lehrplans in einem Jahresarbeitsplan zu konkretisieren.

Allen, die an der Erarbeitung des Lehrplans mitgewirkt haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Anerkennung gilt im Besonderen den Mitgliedern der Lehrplankommission, die mit tatkräftiger Unterstützung des Pädagogischen Landesinstituts die curricularen Gestaltungsmöglichkeiten genutzt haben.

Der Lehrplan ist ein wichtiges Instrumentarium, um die Qualität des Unterrichts weiter zu steigern und Lernsituationen schülergerecht zu gestalten.

Doris Ahnen

Doris Ahnen

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

1 VORGABEN FÜR DIE LEHRPLANARBEIT

1.1 Bildungsauftrag der Berufsfachschule und rechtliche Rahmenbedingungen

Nach dem Schulgesetz bestimmt sich der allgemeine Bildungsauftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft, dass die Bürgerinnen und Bürger zur Wahrnehmung ihrer Rechte und zur Übernahme ihrer Pflichten hinreichend vorbereitet sind.

Im Anschluss an die Berufsfachschule I besteht in der Berufsfachschule II die Möglichkeit, den qualifizierten Sekundarabschluss I zu erwerben. Sie verbindet berufsübergreifende Lerninhalte mit berufsbezogenen Projekten aus den einzelnen Fachrichtungen und fördert die berufliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler durch Erfahrungs- und Lernsituationen, die den individuellen Lernprozess unterstützen.

Der Unterricht in der Berufsfachschule II soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, der Stärkung von Selbstwertgefühl und Leistungswillen, dem Erwerben von Arbeitstechniken und der Förderung von Kompetenzen Rechnung tragen. Selbstgesteuertes Lernen und Arbeiten in Unterrichtsprojekten ist im Unterricht zu fördern.

Aufnahmevoraussetzungen für den Besuch der Berufsfachschule II sind:

- mindestens ausreichende Leistungen in allen Praxismodulen der Berufsfachschule I und
- ein Notendurchschnitt von mindestens 3,0 in der Dokumentation der Leistungen in den berufsübergreifenden Fächern und
- in wenigstens zwei der Fächer Deutsch/Kommunikation, Fremdsprache und Mathematik mindestens die Note befriedigend.

Grundlage für die Erstellung dieses Lehrplans bildet die Landesverordnung über die Berufsfachschule I und II vom XX.XX.2014.

1.2 Zeitliche Rahmenbedingungen

Dem Lehrplan liegt die folgende Stundentafel zugrunde:

Stundentafel für die Berufsfachschule II zum Erwerb des qualifizierten Sekundarabschlusses I

Unterrichtsfächer	Gesamtstundenzahl
A. Pflichtfächer	
Deutsch/Kommunikation (K)	160
Fremdsprache (K)	160
Mathematik (K)	160
Religion oder Ethik (G)	80
Sozialkunde (G)	120
Gesundheitserziehung/Sport (G)	80
Berufsbezogene Unterricht (K)¹ in den Fachrichtungen	280
Wirtschaft und Verwaltung	(280)
Gewerbe und Technik	(280)
Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen	(280)
Gesundheit und Pflege	(280)
B. Wahlpflichtfächer	
Berufsbezogenes Fach (G)	(80)
Biologie, Chemie oder Physik (G)	(80)
2. Fremdsprache	(80)
Informationsverarbeitung (G)**	(80)
C. Förderunterricht oder zusatzqualifizierenden Unterricht	
	120
Pflichtstundenzahl	1240

(G) = Grundfach (K) = Kernfach

¹ Die Festlegung des Faches ist an die in der Berufsfachschule I besuchte Fachrichtung gebunden.

*/**/**/ Fpr = Klassenbildung gem. Nr. 7 und 8 der VV über die Klassen- und Kursbildung an berufsbildenden Schulen vom 29. Juli 2005 in der jeweils gültigen Fassung

Der Lehrplan enthält die in der Stundentafel **hervorgehobenen** Unterrichtsfächer. Für die übrigen Unterrichtsfächer gelten eigene Lehrpläne (vgl. auch Kapitel 2.5).

Förderunterricht kann in den berufsübergreifenden Fächern angeboten werden, um die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Zusatzqualifizierender Unterricht kann zur beruflichen Weiterqualifizierung angeboten werden.

1.3 Curriculare Rahmenbedingungen

Grundsätzlich sind die Unterrichtsfächer der Berufsfachschule II in Lernbereiche gegliedert, die aus beruflichen oder lebensweltlichen Handlungsfeldern abgeleitet worden sind. Die Lernbereichsformulierungen bestehen aus zwei Elementen:

1. Kompetenzen,
über die die Lernenden nach Abschluss des Lernbereichs verfügen sollen und die im Unterricht verbindlich zu fördern und anzustreben sind.
2. Inhaltliche Orientierungen,
die Hilfestellungen bei der Auswahl relevanter Inhalte zur Erreichung der Kompetenzen sind. Es ist zu beachten, dass es sich hier um eine Aufzählung von einigen unverzichtbaren Inhalten handelt, die verbindlich umzusetzen sind. Die Auswahl weiterer Inhalte hat im Rahmen der Jahresarbeitsplanung auf schulischer Ebene zu erfolgen.

Auf das Ausweisen umfangreicherer Lerninhalte wird im Lehrplan bewusst verzichtet, da dadurch die Anwendung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lernkonzepte häufig verhindert wird. Die angestrebte berufliche Handlungskompetenz ist nicht durch ein lineares Abarbeiten einer Fachsystematik zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Als Planungsgrundlage für die notwendige Koordinierung der Kompetenzentwicklung einzelner Lernbereiche ist zur Unterrichtsgestaltung ein Jahresarbeitsplan zu erstellen. Dafür ist es notwendig, dass die Lehrkräfte im Team zusammenarbeiten und sich über ihre Vorgehensweise, ihre Aufgabenverteilung und die Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es somit, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf Bildungsauftrag und Zielsetzung der Berufsfachschule II unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen.

Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit sowie die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lernkonzepts erfordert die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien und die Dokumentation von Absprachen des Bildungsgangteams im Jahresarbeitsplan, der die Ziele bei der Umsetzung dieses Lehrplans in einen kompetenzorientierten Unterricht transparent macht sowie die Verantwortlichkeiten im Bildungsgangteam bei diesem Umsetzungsprozess aufzeigt.

Der Jahresarbeitsplan kann beispielsweise

- fachliche und organisatorische Zuordnungen aufzeigen,
- didaktisch-methodische Konkretisierungen vornehmen,
- Kompetenzen und Inhalte ausweisen und miteinander verknüpfen,
- Zeitrichtwerte festlegen,

- Materialien und Medien benennen und
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbieten.

Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinn und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

Durch die größere Selbstständigkeit und die weitreichende Eigenverantwortung der Schule in Bildungsgängen wie der Berufsfachschule II wird die Entwicklung der gesamten Schule und des Schulprofils gestärkt.

2 LEITLINIEN DES BILDUNGSGANGES

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen des Alltags und der Arbeitswelt ist zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene Wissen zur Bewältigung der zunehmend komplexen Aufgaben oft nicht ausreichend zur Anwendung gebracht werden kann.

Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass die Lernenden oftmals über „träges Wissen“ in Form von Tatsachenwissen verfügen, das in dieser Form offensichtlich nicht anschluss- und anwendungsfähig ist.

Die Berücksichtigung der Anwendbarkeit setzt einen umfassenderen Wissensbegriff voraus, der die folgenden verschiedenen Bereiche vereint:

- Wissen über Sachverhalte (deklaratives Wissen),
- Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen (prozedurales Wissen),
- Problemlösestrategien (strategisches Wissen) und
- Wissen, das der Steuerung und Kontrolle von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt (metakognitives Wissen).

Darüber hinaus ist aus der Lernpsychologie bekannt, dass Wissen kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern vielmehr das Ergebnis individueller kognitiver Prozesse der Lernenden ist.

Ebenfalls belegt ist die große Bedeutung von Motivation und Emotion für den Lernprozess, wobei die Begeisterung eine zentrale Rolle einnimmt.

Diesem Lehrplan liegt daher ein Verständnis von Lernen als aktivem, selbstgesteuertem, konstruktivem und sozialem Prozess des Wissenserwerbs zugrunde, der in möglichst praxisnahe Situationen eingebettet ist.

Aus diesem Grundverständnis ergeben sich die im Folgenden dargestellten Ansatzpunkte zur Förderung von Lernprozessen:

- Motivation, Interesse und aktive Beteiligung der Lernenden sind Voraussetzung für den Erwerb neuen Wissens.
- Wissenserwerb unterliegt stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden; das Ausmaß dieser Selbststeuerung und Selbstkontrolle kann allerdings je nach Lernsituation und Lernumgebung variieren.
- Die verschiedenen Bereiche des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden und bestehende Wissensstrukturen erweitern oder verändern.

- Wissen ist sowohl das Resultat eines individuellen kognitiven Prozesses als auch sozialer Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf. Der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit situativ.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel berufliche Handlungskompetenz zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen in Form von Wissen und Können sowie über die Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage, neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen.

In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Im Unterricht ist das Problem zu lösen, vorhandene Kompetenzen effizient zu fördern und neue Kompetenzen anzustreben.

Unter Kompetenzen werden in diesem Lehrplan die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

- Kompetenzen sind funktional definiert, d. h. Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
- Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
- Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
- Kompetenzen werden als Dispositionen verstanden und sind damit begrenzt verallgemeinerbar. Das heißt, die Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinn immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder Tätigkeiten an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

¹ Vom Willen her bestimmt

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht kann nicht nur aus Lehr-Lernsituationen bestehen, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. Unterricht muss auch nicht zwangsläufig von einfachen zu komplexen Inhalten strukturiert werden und – vermeintlich im Interesse der Lernenden – auf eindeutige richtige oder falsche Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde oft mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb bei der Lösung von Problemen oft ungenutzt. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, beruflichen und sozialen sowie problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch weiterhin relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Situation der Lerngruppe angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbstgesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an den folgenden Kriterien orientieren:

- Möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- Ermöglichen von selbstgesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- Kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Einplanen von Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung, um Motivation durch individuelle Förderung zu erreichen.

2.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

In einer modernen, auf Innovationen basierenden Gesellschaft in einer globalisierten Welt gewinnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung und damit das Nachhaltigkeitsprinzip zunehmend an Bedeutung. Alle Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen sind aufgefordert, durch entsprechende Bildungsaktivitäten die Ziele der nachhaltigen Entwicklung und der Orientierung am Nachhaltigkeitsprinzip zu unterstützen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung dient dem Erwerb von Gestaltungskompetenz, die das Individuum befähigt, sich persönlich und in Kooperation mit anderen für nachhaltige Entwicklungsprozesse reflektiert zu engagieren und nicht nachhaltige Entwicklungsprozesse systematisch analysieren und beurteilen zu können.

Um der Komplexität der Probleme angemessene Kompetenzen aufbauen zu können, ist das Handlungsfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung fächerübergreifend bzw. fächerverbindend in den Unterricht der Berufsfachschule II zu integrieren. Dabei kann sowohl an bereits erworbenes Wissen angeschlossen, dieses ergänzt bzw. neu kontextualisiert werden oder aber es können Problemfelder der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Ausgangspunkt für den Erwerb grundlegender Kompetenzen genutzt werden.

Nachhaltigkeit im Unterricht der Berufsfachschule II

Die Berufsfachschule II soll junge Menschen zum qualifizierten Sekundarabschluss I führen und zur Übernahme von Funktionen in Wirtschaft und Gesellschaft befähigen. Es sollen Handlungskompetenzen entwickelt werden, die für das verantwortliche, qualifizierte Handeln im beruflichen und privaten Kontext von Bedeutung sind. Neben den individuellen Personal- und Fachkompetenzen gehören dazu zunehmend soziale Kompetenzen, die sowohl die Interaktion in konkreten kleineren Beziehungsgeflechten betreffen, aber auch eine verantwortungsvolle und reflektierte Gestaltung des eigenen beruflichen Handelns im gesamtgesellschaftlichen Kontext zum Gegenstand haben.

Es wird zunehmend deutlich, dass unser gegenwärtiges Wirtschaften dem Risiko unterliegt, aufgrund mangelnder langfristiger Orientierung und Folgenabschätzung die Existenzgrundlagen zu gefährden. Von den beruflich Handelnden werden daher zunehmend Kompetenzen erwartet, die sich auf vernetztes Denken, Erkennen von Wirkzusammenhängen, Ressourceneffizienz und Verantwortungsbereitschaft beziehen. Das Rahmenkonzept für diese Kompetenzebene bietet der Begriff der Nachhaltigkeit.

Der Gedanke der Nachhaltigkeit eröffnet große Chancen, quer zu den Fächern an einer Weiterentwicklung des Verständnisses von beruflicher Bildung zu arbeiten. Aus diesen Erwägungen heraus scheint es sinnvoll, diesen Gedanken in den Unterricht der Berufsfachschule II einzuarbeiten. Nachhaltigkeit verschränkt alle Fächer und richtet den Fokus auf die Zukunftsfähigkeit und Tragfähigkeit des beruflichen Handelns auf verschiedenen Ebenen des unterrichtlichen und schulischen Wirkens.

- Ebene 1: Allgemeine Nachhaltigkeitsbildung
 - Die berufsübergreifenden Fächer thematisieren die Grundstrukturen der aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Praxis und reflektieren sie im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Angemessenheit und Gerechtigkeit.

- Ebene 2: Nachhaltigkeit im berufsfachlichen Kontext
 - Die einzelnen Lernbausteine, Lernbereiche bzw. Praxismodule werden um explizite fachbezogene Fragestellungen der Ressourcenoptimierung, Energieeffizienz, Schonung von naturräumlichen Strukturen, Gestaltung von Arbeitsbedingungen oder anderer Nachhaltigkeitsaspekte angereichert.
- Ebene 3: Nachhaltige Unterrichtsgestaltung
 - In der Gestaltung des Unterrichts selbst spielt der Aspekt der materialen und sozialen Nachhaltigkeit eine Rolle. Der Umgang mit Menschen, Materialien und Ressourcen im Unterricht lässt eine Sensibilität für deren Begrenztheit und ungleiche Verteilung erkennen und animiert die Lernenden zu nachhaltigem Alltagsverhalten.
- Ebene 4: Eine nachhaltige Schule als Lernumwelt
 - Im Schulleben und in der Gestaltung des Lernraums Schule wird die Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit durchgehend erfahrbar.

Entsprechende Absprachen sind im Bildungsgangteam und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft zu treffen und im Jahresarbeitsplan zu dokumentieren.

Weitere Informationen und Materialien stehen unter <http://nachhaltigkeit.bildung-rp.de> zur Verfügung.

2.5 Umsetzung der bestehenden Lernbausteinlehrpläne in der Berufsfachschule II

In den Unterrichtsfächern Deutsch/Kommunikation, Fremdsprache, Mathematik, Sozialkunde, Katholische Religion und Evangelische Religion wird in der Berufsfachschule II nach den bestehenden Lehrplänen, gegliedert in Lernbausteine, herausgegeben am 09.08.2005 bzw. am 31.05.2011, unterrichtet.

Es sind die in diesen Lehrplänen vorgesehenen Lernbausteine eins und zwei zu unterrichten.

In den als Wahlpflichtunterricht möglichen Unterrichtsfächern Biologie, Chemie oder Physik behalten ebenfalls die Lernbausteine eins und zwei ihre Gültigkeit, die alternativ aber auch schon in der Berufsfachschule I unterrichtet werden können.

Für den in der Stundentafel ausgewiesenen Förderunterricht und zusatzqualifizierenden Unterricht bestehen keine eigenen Lehrpläne.

3 KONZEPTION DER PFLICHTFÄCHER

3.1 Unterrichtsfach Gesundheitserziehung/Sport

3.1.1 Orientierung an einem erweiterten Sportbegriff

Die Berufsfachschule II dient aufbauend auf dem Erwerb einer grundlegenden beruflichen Handlungskompetenz und der Vorbereitung auf den Einstieg in das Berufsleben in der Berufsfachschule I dem Erwerb des qualifizierten Sekundarabschlusses I. Sowohl im Berufsleben als auch bei der schulischen Höherqualifizierung begegnen den Heranwachsenden unterschiedlichste Anforderungen und Erwartungen, aber auch Belastungen. Wichtige Ressourcen, die sie benötigen, um auf diese zu reagieren, sind der eigene Körper und die Kompetenz, ihn zu verstehen und angemessen mit ihm umzugehen. Auch die Berufsfachschule II soll diese Ressourcen fördern und vielfältig entwickeln. Den unterrichtlichen Ort dafür bietet das neu konzipierte Unterrichtsfach Gesundheitserziehung/Sport.

Diese Orientierung verlangt eine erweiterte Reflexion des Gegenstandsbereichs „Sport“. Der Sportbegriff in diesen Schulformen muss den sachlogischen Kanon von Sportarten und Sportkultur überschreiten und sich öffnen hin zu einer komplexen Körper- und Bewegungswelt. Das Fach Gesundheitserziehung/Sport integriert neben dem traditionell verfassten Sporttreiben in Regelsystemen auch spielerische, freizeitorientierte Bewegungskulturen, gezielt körperbildende Aspekte, alltagsnahe Bewegungsangebote und zielt auf eine Verschränkung von körperlichen und geistig-seelischen Entwicklungen.

3.1.2 Das Gesundheitsverständnis

Die Weltgesundheitsorganisation erhebt in ihrer Arbeitsdefinition für das Konstrukt „Gesundheit“ das umfassende körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden zum Kriterium. Das Fach Gesundheitserziehung/Sport macht sich diesen komplexen, die gesamte Persönlichkeit einschließenden Gesundheitsbegriff zu eigen und möchte eine didaktische Antwort darauf sein. Ein daran orientierter Sportunterricht im Sinne dieses Lehrplans bietet vielfältige Bildungs- und Entwicklungschancen in allen drei Dimensionen.

Von besonderer Bedeutung sind die Faktoren, die zur Erhaltung der Gesundheit auch unter belastenden Rahmenbedingungen beitragen (Salutogenese). Im Mittelpunkt steht der Kohärenzsinn, die Überzeugung, dass das Individuum selbst Bestandteil einer Lebenswelt ist, die sinnvoll miteinander zusammenhängt, die es verstehen kann und in die es handelnd eingreifen kann. Der Unterricht im Fach Gesundheitserziehung/Sport ist so zu gestalten, dass die Lernenden darin Sinnhaftigkeit, Verstehbarkeit und eigene Einflussmöglichkeit wahrnehmen können. Aus dieser Grundforderung leiten sich die didaktischen Prinzipien ab, die im Folgenden dargestellt werden.

3.1.3 Didaktische Prinzipien für das Fach Gesundheitserziehung/Sport

Mehrperspektivität

Ein erweitertes Selbstverständnis des Fachs erfordert eine Öffnung des Blickwinkels über die individuelle, absolute Leistungsentfaltung innerhalb fester Normensysteme hinaus. Es bieten sich unterschiedliche, legitime Perspektiven auf den Sinnhorizont von Sport- und Bewegungshandeln. Mehrperspektivität bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler durch verschiedene didaktische Thematisierungen erfahren und begreifen, wie Bewegung, Spiel und Sport mit unterschiedlichem Sinn belegt und verändert werden können. Eine kompetente Teilhabe an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur setzt die Deutung und kritische Prüfung unterschiedlicher Sichtweisen auf das Handlungsfeld Sport voraus. Besonderer Wert ist darauf zu legen, die in sportlichen Tätigkeiten liegenden Ambivalenzen, das heißt Entwicklungschancen und Gefahren in einer wertenden Auseinandersetzung zu reflektieren.

Im Lehrplan kommt die Mehrperspektivität in den folgenden Sinnperspektiven zum Ausdruck:

- Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln
- Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren
- Leistung erleben und entwickeln
- Emotionen erleben und bewältigen
- Bewegung expressiv gestalten
- Elemente der Sportkultur verstehen und umsetzen
- Wettkampfsituationen gestalten, erleben und auswerten
- Freizeit bewegungsorientiert gestalten
- In naturräumlichen Strukturen bewegen
- Den eigenen Körper wahrnehmen und erleben

Dabei sind Sinnperspektiven unabhängig von Inhaltsbereichen zu sehen, stets legitim und können individuell divergieren. Dasselbe Bewegungsangebot kann bei den einzelnen Lernenden durchaus unterschiedliche Sinnperspektiven eröffnen. Daher ersetzen Sinnperspektiven als strukturierendes Element in diesem Lehrplan die Formulierung von Lernbereichen.

Im Kompetenzraster dieses Lehrplans sind die Sinnperspektiven im Hinblick auf die Gestaltung einer vollständigen Handlung in denkbare Kompetenzformulierungen umgesetzt.

Lerngruppenorientierung

Die Lebenswelt der Lernenden unterscheidet sich stark im Hinblick auf Erfahrungen, Interessen und Motivationen. Eine erfolgreiche konstruierende Lernhandlung setzt einen gelungenen Anschluss an die eigene Lebenswelt voraus. In einer Schulform wie der Berufsfachschule II ist es unabdingbar, die konkrete Lerngruppe zum Ausgangspunkt der didaktischen Pla-

nung zu machen. Die Fachrichtung sowie die Zusammensetzung bezüglich Sportererfahrung, Geschlecht und Leistungsfähigkeit sind Kriterien, die das Gelingen von Lernangeboten beeinflussen. Ebenso wichtig wie schulbezogene Arbeitspläne sind daher die konkreten didaktischen Jahresplanungen der einzelnen Fachlehrkräfte bzw. des Lehrkräfteteams in Kooperation mit der Lerngruppe. Gemeinsam sind sie gefordert, auf der Grundlage der didaktischen Prinzipien, der Gruppenstruktur und der artikulierten Interessen kriteriengeleitet Entscheidungen über die Auswahl und Gestaltung der Lernangebote zu treffen.

Selbststeuerung

Der didaktische Ansatz dieser Konzeption liegt bei der Orientierung an Kompetenzen, das bedeutet an gelungenen Konstruktionshandlungen in einem gestalteten und geplanten Lernumfeld. Die Aneignung und Entwicklung von Kompetenzen geschieht aktiv durch das handelnde, lernende Subjekt. Für die Gestaltung von Lehr-Lern-Arrangements impliziert das die Annahme, dass der Prozess dann erfolgreich ist, wenn die Lernenden die Möglichkeit haben, diesen selbst zu steuern und zu organisieren. Die Offenheit von Arrangements und die Wahrnehmung von Gestaltungsfreiräumen ermöglichen die handelnde Entscheidung, das Erproben und das Evaluieren von Handlungsalternativen durch die Lernenden (vgl. auch Gesundheitsbegriff). Selbststeuerung ist eine Gruppenkompetenz, die mit einer Lerngruppe erarbeitet wird. Der Einbezug von Spielraum eröffnenden Methoden wie Gestaltungs- und Entwicklungsaufgaben, Lernjobs, Arbeitsplänen oder Reflexionsphasen im Unterricht kann helfen, selbstverantwortete und damit nachhaltige Lernprozesse zu initiieren.

Handlungsorientierung

Das Fach Gesundheitserziehung/Sport steht für das aktive, handelnde Sich-Erschließen der eigenen Lebenswelt. In der Aktivität findet ein Erleben der eigenen Person, der sozialen Integration und der Umwelt statt, das als Anlass für eine Erweiterung und Entwicklung der eigenen Handlungskompetenz wirkt. Die Körperlichkeit ist dabei der Kanal, auf dem Lernimpulse aufgenommen und integriert werden.

Die Forderung nach Handlungsorientierung impliziert nicht den Ausschluss kognitiver Komponenten und die Reduktion auf körperliche Aktivität. Von zentraler Bedeutung ist der vollständige Handlungsbogen von der Information über Planung, Entscheidung, Durchführung und Kontrolle bis zur Bewertung. Das eigene Tun wird auf einen sinnstiftenden kognitiven und sozialen Zusammenhang hin reflektiert und ermöglicht so die Ausbildung von dauerhaften Relevanzenerfahrungen (vgl. auch Gesundheitsbegriff) und weiterführenden Handlungskompetenzen.

Berufsbezug

Der Anspruch der Berufsfachschule II, die berufliche Handlungskompetenz zu stärken, verpflichtet auch das Fach Gesundheitserziehung/Sport zu einer Orientierung an den Strukturen und Anforderungen der Arbeitswelt. Es werden die Grundlagen geschaffen, die es den Lernenden ermöglichen, in einer berufsbedingten Belastungssituation durch kompetentes eigenes Handeln die Gesundheit zu erhalten, zu fördern und zu gestalten.

Kompetenzen für ein gesundheitsförderliches Handeln im Kontext der Berufsarbeit finden sich auf den Ebenen der Prävention, der Befähigung und der Kompensation. Prävention beinhaltet das antizipierende Erkennen, Vermeiden und Verändern gesundheitlich belastender Lebensumstände. Befähigung bezeichnet die Ressourcen, die eigene Gesundheit im Blick zu haben, den Körper und seine Signale zu verstehen und ernst zu nehmen sowie Beeinträchtigungen angemessen einzuordnen. Kompensation meint die Kompetenz, auf beruflich bedingte Belastungen unterschiedlicher Art (Stress, Haltungsschäden, Überlastungen etc.) erfolgversprechend zu reagieren und aktiv Strategien zu deren Bearbeitung zu suchen und anzuwenden. In berufsfeldhomogenen Lerngruppen bietet es sich an, typische berufsbedingte Risiken zu bearbeiten und auf den genannten drei Ebenen zu reflektieren.

Individuelle Förderung

Auch die Berufsfachschule II ist geprägt durch einen großen Förderbedarf. Im Fach Gesundheitserziehung/Sport besteht dieser Förderbedarf im kognitiven, aber zusätzlich im sozialen und motorischen Bereich, wobei jeder bzw. jede Lernende förderbedürftig ist, sich in einer spezifischen Ausgangssituation befindet und Anspruch auf eine individuelle Förderung hat.

Die Schülerinnen und Schüler bringen unterschiedliche physische Voraussetzungen mit und blicken auf unterschiedliche Bewegungsbiografien zurück. Der Sport muss zudem häufig sozialisierende Funktionen mit übernehmen, ohne die der Einstieg in den Beruf nicht gelingt – wie z. B. Akzeptieren von Regeln, Kooperations- und Anstrengungsbereitschaft – und bei denen die Lernenden nicht auf dem gleichen Stand sind.

Es ist daher nicht realistisch, im Unterricht die Erreichung einheitlicher motorischer Standards zu verfolgen. Im Zentrum der didaktischen Entscheidungen soll der einzelne Schüler bzw. die einzelne Schülerin mit dem individuellen Förderbedarf stehen. Das erfordert eine differenzierte Arbeitsweise, die diagnostische, organisatorische und methodische Aspekte einschließt. Wenn die Rahmenbedingungen es ermöglichen, kommt ein Unterricht in gewählten Neigungs- oder Niveaugruppen unter Auflösung des Klassenverbandes dieser Forderung am nächsten.

Für die Bewertung der Unterrichtsergebnisse und die Umsetzung in Noten erfordert ein differenzierter Unterricht eine große Vielfalt der Bewertungskriterien und –instrumente. Die objektiv gemessene sportliche Leistung wird zurücktreten müssen zugunsten der Feststellung von Entwicklungen, des Engagements im Unterrichtsprozess und kognitiver Komponenten.

3.1.4. Sinnperspektiven

Das Strukturelement „Sinnperspektiven“ vermittelt zwischen den didaktischen Prinzipien des vorangegangenen Abschnitts und der inhaltslogischen Aufgliederung sportlichen Handelns in Bewegungsfelder. Die Sinnperspektiven bringen das Erleben der lernenden Person ins Spiel und erschließen den Lehr-Lern-Prozess in seiner subjektiven Bedeutung im Sinne der Mehrperspektivität. Mit welcher Sinnperspektive eine sportbezogene Lernhandlung bei den Lernenden verknüpft wird, kann nicht eindeutig antizipiert werden. Die Interpretation hängt mit deren Lebenswelt, Lernbiografie, Vorerfahrungen, Wertesystem, Präferenzen, Interessen und Einstellungen zusammen. So kann ein und dasselbe Unterrichtsvorhaben von einem

oder einer Lernenden mit völlig anderen Sinnperspektiven ausgestattet werden als von anderen. Die Sinnperspektiven sind Konstruktionen des Lernenden und vom Lehrenden über die Gestaltung der Lernarrangements lediglich zugänglich zu machen.

Bei der Planung von Unterricht müssen die Sinnperspektiven in ihrem Eigenwert durchaus als Grundlage didaktischer Entscheidungen berücksichtigt werden. Je nach der eröffneten Sinnperspektive wird am Ende des Lehr-Lernarrangements eine unterschiedliche Kompetenzentfaltung zu erwarten sein. Entsprechend sollten konkrete Unterrichtsvorhaben stets offen gehalten werden für die Integration mehrerer Sinnperspektiven.

Das folgende Kompetenzraster bildet die Stufen einer vollständigen Handlung ab: Informieren, Planen, Entscheiden, Durchführen, Kontrollieren und Bewerten. Für sämtliche Sinnperspektiven werden mögliche Kompetenzformulierungen aufgezeigt, die den jeweiligen Schritt in deren Licht beschreiben. Diese Formulierungen sind gegenstandsunabhängig und bewusst allgemein gehalten. In den anschließenden exemplarischen Unterrichtsvorhaben wird deutlich, wie sich Sinnperspektiven und Kompetenzen zu konkreten sinnvollen Lernprozessen verflechten können.

Tabelle 1: Allgemeines Kompetenzraster zu den Sinnperspektiven

Sinnperspektive	Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
S1 Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln	Zusammenhänge zwischen Bewegung und Gesundheit erkennen und beschreiben.	Individuell passende Präventionsprogramme erstellen.	Aus unterschiedlichen Bewegungsangeboten auswählen.	Über längere Zeit gesundheitsbezogen aktiv sein.	Gesundheitsbezogene Parameter beobachten und Veränderungen wahrnehmen.	Wirksame Präventionsstrategien langfristig übernehmen und ungeeignete verwerfen.
S2 Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren	Kooperationsorientierte Spielformen und Bewegungszusammenhänge beschreiben.	Spielformen im Hinblick auf Kooperation und Fairness analysieren und weiterentwickeln.	Eignung von Spielformen subjektiv beurteilen.	Vielfältige Spielformen und kooperative Bewegungsformen erproben.	Eigenes Befinden und Können in kooperativen Bewegungszusammenhängen wahrnehmen.	Lieblingsspiel bzw. Lieblingssportart bestimmen.
S3 Leistung erleben und entwickeln	Voraussetzungen für sportliche Leistung beschreiben.	Persönliche Trainingsziele formulieren.	Geeignete Trainingsformen und -rhythmen auswählen.	Persönliche Trainingsprogramme über längere Zeit durchführen.	Veränderungen von Leistungsparametern beobachten und erfassen.	Trainingsresultate auswerten und die Eignung von Trainingsmethoden einschätzen.
S4 Emotionen erleben und bewältigen	Eigene emotionale Bewegungserlebnisse beschreiben.	Bewegungsarrangements mit emotional anregender Wirkung planen.	Präferenzen für bestimmte erlebnisorientierte Bewegungszusammenhänge entwickeln.	Erfahrungen mit unterschiedlichen erlebnispädagogischen Aktivitäten sammeln.	Emotionale Erfahrungen und deren Bewältigung reflektieren.	Positive und negative Erlebnisse sowie geeignete und weniger geeignete Bewältigungsmöglichkeiten voneinander trennen.
S5 Bewegung expressiv gestalten	Expressive Bewegungsformen beschreiben.	Eigene expressive Bewegungssequenzen entwickeln.	Übungsfolgen oder Choreografien ausarbeiten.	Expressive Bewegungssequenzen einüben und präsentieren.	Qualitätskriterien für expressive Bewegungen erstellen.	Tänzerische, turnerische und gymnasische Leistungen beurteilen.

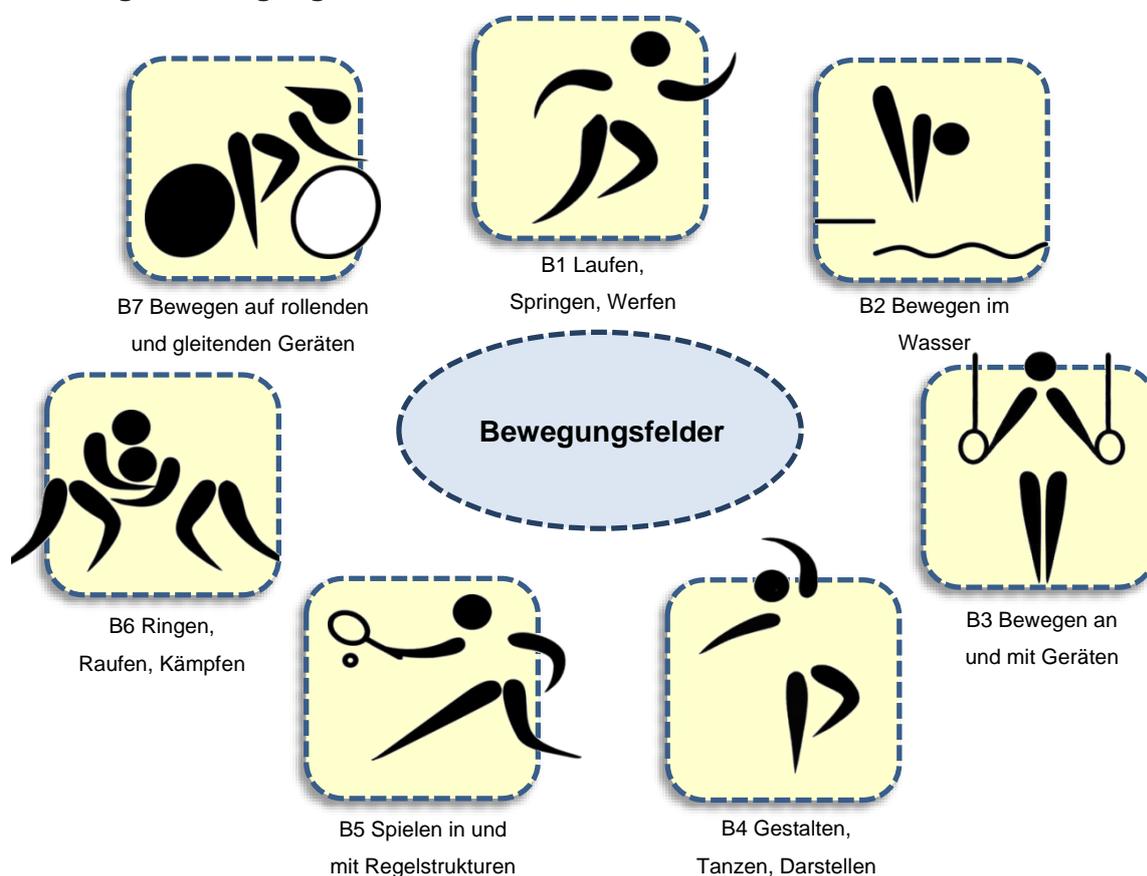
Sinnperspektive	Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
S6 Elemente der Sportkultur verstehen und umsetzen	Regelsysteme kodifizierter Sportarten darstellen.	Motorisch-kognitive Voraussetzungen für ausgewählte Sportarten schaffen.	An eigenen Interessen und Voraussetzungen orientiert geeignete Elemente der Sportkultur auswählen.	Techniken und Standardsituationen aus ausgewählten Sportarten einüben.	Regeln und Kriterien für eine angemessene Bewegungsausführung in ausgewählten Sportarten anwenden.	In ausgewählten Sportarten die Qualität der Bewegungsausführung beurteilen.
S7 Wettkampfsituationen gestalten, erleben und auswerten	Mögliche Arrangements für sportliche Wettkämpfe beschreiben.	Wettkampf- oder Turnierpläne erstellen.	Aufgabenstellungen und Organisationsformen für Wettkämpfe auswählen.	An kompetitiven Sportereignissen teilnehmen.	Wettkampfleistungen erfassen und vergleichen.	Wettkampfleistungen in absolute und relative Rangordnungen einordnen.
S8 Freizeitbewegungsorientiert gestalten	Unterschiedliche Freizeitsportarten beschreiben.	Materiale und soziale Bedingungen für einzelne Freizeitsportarten untersuchen.	Eignung von Freizeitsportarten kriteriengeleitet abwägen.	Gelegenheiten für unterschiedliche Freizeitsportarten schaffen und nutzen.	Emotionale und körperliche Effekte von Freizeitsportarten untersuchen.	Freizeitsportarten nach Eignung in die persönliche Lebensgestaltung übernehmen.
S9 In naturräumlichen Strukturen bewegen	Wechselwirkungen zwischen Sporttreiben und natürlicher Umwelt wahrnehmen.	Umweltwirkungen von Sportaktivitäten untersuchen.	Umweltverträgliche Bewegungsvorhaben in der Natur auswählen.	Bewegungsaktivitäten in naturräumlicher Umgebung verantwortungsvoll gestalten und durchführen.	Naturerfahrungen reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Sportliche Aktivitäten auf ihre Umweltverträglichkeit hin beurteilen.
S10 Den eigenen Körper wahrnehmen und erleben	Körperwahrnehmungsprozesse erfahren und beschreiben.	Den Zusammenhang zwischen Bewegungserlebnissen und Körpererfahrungen untersuchen.	Bewegungsvorhaben zur Körperwahrnehmung auswählen.	Vielfältige Bewegungsaktivitäten zur Körperwahrnehmung erproben.	Körpererfahrungen reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Bewegungsaktivitäten auf ihre Auswirkungen auf den Körper hin beurteilen.

3.1.5 Bewegungsfelder

Die vorangegangenen Kapitel skizzieren die fachdidaktische Konzeption mit den Prinzipien Mehrperspektivität, Lerngruppenorientierung, Selbststeuerung, Handlungsorientierung, Berufsbezug und individuelle Förderung. Diese Prinzipien sollen für den konkreten Unterricht in einer konkreten Lerngruppe der Berufsfachschule II einen weit gefassten Rahmen stecken. Sie strukturieren den didaktischen Auswahlprozess, enthalten aber keine unmittelbare Bestimmung von konkreten Unterrichtsgegenständen. Die Berufsfachschule II ist gekennzeichnet von großer Vielfalt bezüglich beruflicher Ausrichtung, Leistungsvermögen, Sozialkompetenz und Interessen. Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der Unterrichtsvorhaben muss daher aus den angeführten Überlegungen heraus den unterrichtenden Teams von Sportfachlehrerinnen und -lehrern obliegen, die mit den Lerngruppen in enger Kooperation stehen.

Als Strukturierungshilfe dient das Konzept der Bewegungsfelder, das die Sport- und Bewegungskultur in ihrer Gesamtheit berücksichtigt und nach dem Charakter der Bewegungshandlungen aufgliedert.

Abbildung 1: Bewegungsfelder



Alle genannten Bewegungsfelder sind legitime Elemente der Sportkultur und haben grundsätzlich die gleiche didaktische Berechtigung. Sie bieten jeweils charakteristische Lerngelegenheiten und können im Fach Gesundheitserziehung/Sport sinnvoll bearbeitet werden. Um der Vielfalt Rechnung zu tragen und Einseitigkeiten zu vermeiden, sollte es selbstverständlich sein, Unterrichtsvorhaben aus unterschiedlichen Bewegungsfeldern auszuwählen.

Da die Berufsfachschule II auf der Berufsfachschule I aufbaut, sind die dort durchgeführten Unterrichtsvorhaben aus mindestens drei der sieben aufgeführten Bewegungsfelder zu berücksichtigen.

Auch in der Berufsfachschule II sind mindestens der Unterrichtsvorhaben aus unterschiedlichen Bewegungsfeldern durchzuführen, wobei Wiederholungen von Unterrichtsvorhaben aus der Berufsfachschule I zu vermeiden sind.

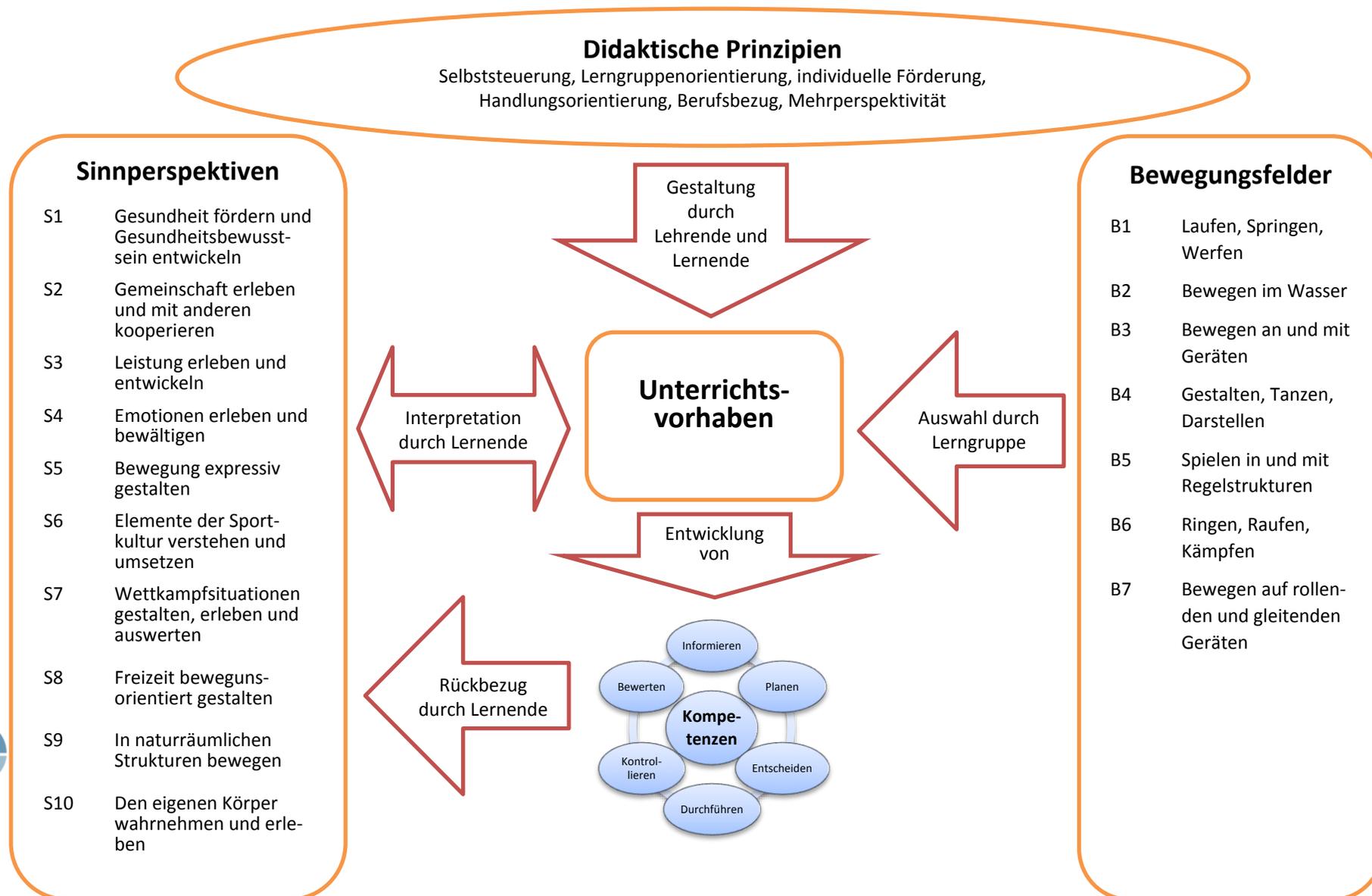
Die Auswahl und die inhaltliche Ausgestaltung liegt bei dem unterrichtenden Fachkollegen bzw. der unterrichtenden Fachkollegin. Bei allen Bewegungsfeldern ist die Auswahl so zu steuern, dass gesundheitsbezogene Aspekte anhand der gewählten Inhalte angemessen thematisiert werden können. Insbesondere ist die Adaption an die konkrete Lerngruppe und deren artikulierte Interessen zu berücksichtigen. Im Einzelnen werden auch die Rahmenbedingungen und die Qualifikationen der Fachlehrkräfte die Entscheidung für einzelne Bewegungsfelder beeinflussen.

3.1.6 Synthese der Begrifflichkeiten: Didaktische Prinzipien, Sinnperspektiven und Bewegungsfelder

Die zentralen Begrifflichkeiten dieses Plans – didaktische Prinzipien, Sinnperspektiven, Bewegungsfelder und Kompetenzen – stehen in einer wechselseitigen Verflechtung. Im Zentrum des planenden Handelns steht das Unterrichtsvorhaben mit den erforderlichen Auswahl- und Gestaltungsentscheidungen. Das konkrete „WAS“ dieser Vorhaben ist strukturell den Bewegungsfeldern entnommen. Die didaktischen Prinzipien bestimmen das „WIE“, die Art und Weise der Aufarbeitung und der Umsetzung in Lernarrangements. Doch werden diese Arrangements nicht unabhängig von individuellen Sinnperspektiven aufgenommen. Diese spiegeln das subjektive „WARUM“ wider, und zwar sowohl auf der Lernenden- wie auf der Lehrendenseite. Auf der Ebene der Kompetenzen schließlich wird dargestellt, „MIT WELCHEM ERGEBNIS“ der Lehr-Lern-Prozess abgeschlossen werden soll. Entscheidend sind die Beziehungen zwischen diesen Dimensionen des didaktischen Prozesses, die sich in der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sowie innerhalb der Lerngruppe dynamisch entwickeln. Ein gelungener Lehr-Lern-Prozess

- wird von allen Handelnden als sinnvoll erfahren (Sinnperspektiven),
- wird von allen Handelnden gemeinsam gestaltet (Didaktische Prinzipien),
- schließt den Kreis zu einer vollzogenen Rückbindung an die Ausgangssituation (vollständige Handlung),
- verändert die Betrachtungsweise der Handelnden und
- bringt die Handelnden auf eine neue Kompetenzebene.

Abbildung 2: Gestaltungsrahmen im Unterrichtsfach Gesundheitserziehung/Sport



3.1.7 Unterrichtsvorhaben

Bei der Konzeption von Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte ist es zunächst von entscheidender Bedeutung, mit der Lerngruppe in Kontakt zu treten und deren Voraussetzungen sowie Bedürfnisse zu analysieren. Im Anschluss daran kann gemeinsam mit der Lerngruppe eine Entscheidung herbeigeführt werden, welche Bewegungsfelder während des Unterrichts in der Berufsfachschule II abgedeckt werden. Wie bereits erwähnt, sind von den sieben zur Auswahl stehenden Bewegungsfeldern mindestens drei mit einem Unterrichtsvorhaben anzubieten. Als Unterrichtsvorhaben wird in diesem Lehrplan eine längere Unterrichtssequenz verstanden, die einem Bewegungsfeld zugeordnet werden kann und den Kompetenzerwerb aus mehreren Sinnperspektiven explizit thematisiert und reflektiert.

Als inneres didaktisches Prinzip sollte die Kompetenzentwicklung in den Unterrichtsvorhaben durch die vollständige Handlung charakterisiert sein. Dabei können die Unterrichtsvorhaben entweder nacheinander oder aber auch parallel Gegenstand des Unterrichts im Fach Gesundheitserziehung/Sport sein. Dies sollte von den betroffenen Lehrkräften gegebenenfalls auch in klassenübergreifenden Teams festgelegt und im Jahresarbeitsplan dokumentiert werden.

Nach der erfolgten Auswahl der Unterrichtsvorhaben sind demzufolge die allgemeinen Kompetenzen im Hinblick auf die explizit angesprochenen Sinnperspektiven durch die Lehrkräfte zu konkretisieren. Anschließend ist das Unterrichtsvorhaben in der Schule didaktisch-methodisch auszugestalten und gemeinsam mit der Lerngruppe umzusetzen.

Im Folgenden sind vier Unterrichtsvorhaben aus unterschiedlichen Bewegungsfeldern exemplarisch beschrieben, die in der Berufsfachschule I oder II durchgeführt werden können. Exemplarisch ist dabei sowohl die Auswahl des jeweiligen Bewegungsfeldes und des Unterrichtsvorhabens als auch die Auswahl der im Unterrichtsvorhaben explizit thematisierten Sinnperspektiven. Die Prioritäten der Sinnperspektiven und die Anzahl der bewusst angesprochenen Sinnperspektiven in den Unterrichtsvorhaben hängen ebenfalls von der Lerngruppe ab. Die Darstellung der Sinnperspektiven in den Beispielen ist daher nicht numerisch angeordnet, sondern ist nur eine mögliche Schwerpunktsetzung.

Die Kompetenzformulierungen sind hier anders als im vorangehenden allgemeinen Kompetenzraster nicht abstrakt, sondern personenbezogen formuliert.

Die unterrichtenden Fachlehrkräfte haben die Aufgabe, eigene Unterrichtsvorhaben innerhalb der beschriebenen Vorgaben dieses Lehrplans zu entwickeln und umzusetzen. Es ist dabei sinnvoll, sich bei der Konzeptionierung der schulischen Unterrichtsvorhaben an den hier dargestellten Unterrichtsvorhaben strukturell zu orientieren und das hier vorgeschlagene Raster zu verwenden.

Unterrichtsvorhaben 1:**Inlineskating****Bewegungsfeld 7:****Bewegen auf rollenden und gleitenden Geräten****Reflektierte Sinnperspektive 1:****Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann den Zusammenhang zwischen Inlineskating und ausgewählten Aspekten meiner Gesundheit erkennen und beschreiben.	Ich kann Geschwindigkeit und Strecke auf meine konditionelle Situation abstimmen.	Ich kann mich für eine angepasste Strecke und ein angemessenes Tempo entscheiden.	Ich kann die gewählte Strecke in dem gewählten Tempo absolvieren	Ich kann die Auswirkungen des Inlineskatens auf mein Herz-Kreislauf-System und meine Muskulatur wahrnehmen und beschreiben.	Ich kann die Eignung des Inlineskatens für meine Gesundheit beurteilen und das Bewegungsprogramm ggf. abwandeln.

Reflektierte Sinnperspektive 4:**Emotionen wahrnehmen und bewältigen**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die emotionalen Auswirkungen unterschiedlicher Aktivitäten beim Inlineskaten beschreiben.	Ich kann gezielt aufregende und entspannende Aufgabenstellungen auf Inlineskates planen.	Ich kann mich für einen erlebnisorientierten Parcours entscheiden.	Ich kann den Parcours nutzen, um unterschiedliche emotionale Erfahrungen zu machen.	Ich kann die gemachten Erfahrungen benennen und reflektieren.	Ich kann für mich positive und negative Erfahrungen unterscheiden und über eine Anpassung der Aufgaben die Emotionen dosieren.

Reflektierte Sinnperspektive 8**Freizeit bewegungsorientiert gestalten**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die Techniken des Bremsens, Lenkens und Fahrens beim Inlineskaten als Freizeitsportart beschreiben.	Ich kann die Anforderungen an eine sichere Ausrüstung und ein geeignetes Gelände untersuchen.	Ich kann mich für eine angemessene Ausrüstung, Strecke und Technik entscheiden	Ich kann sicher und mit ausreichender Ausdauer eine freizeitrelevante Strecke auf Inlineskates bewältigen.	Ich kann untersuchen, wie sich das Inlineskaten auf mein Wohlbefinden auswirkt.	Ich kann das Inlineskaten mit anderen Freizeitaktivitäten vergleichen und die Passung zu meiner Person bewerten.

Reflektierte Sinnperspektive 9**In naturräumlichen Strukturen bewegen**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann Wechselwirkungen zwischen Inlineskaten und natürlicher Umwelt wahrnehmen.	Ich kann die Umweltwirkungen von Inlineskaten untersuchen.	Ich kann mich für Inlineskaten als umweltverträgliche Art der Alltagsmobilität entscheiden.	Ich kann Inlineskaten in naturräumlicher Umgebung verantwortungsvoll gestalten und durchführen.	Ich kann Naturerfahrungen beim Inlineskaten reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Ich kann Inlineskaten auf seine Umweltverträglichkeit hin beurteilen.

Mögliche didaktisch-methodische Gestaltung

- Körper- und Materialerfahrungen mit rollenden Gegenständen sammeln (Rollbretter, Waveboards, Pedalos...)
- technische Grundlagen legen und Sicherheitsaspekte beachten (fallen, bremsen, beschleunigen, lenken)
- Inlineskating als Ausdauerbelastung erfahren
- Koordinationsaufgaben auf Inlineskates erfinden und erproben (Parcours und Spiele)
- eigenes Fahrverhalten und Auswirkungen auf die Gesundheit auswerten

Bewegungsfeld 4

Gestalten, Tanzen, Darstellen

Reflektierte Sinnerspektive 5

Bewegung expressiv gestalten

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann Bewegungselemente in einen expressiven Kontext bringen und beschreiben.	Ich kann eigene Bewegungselemente und Qualitätskriterien entwickeln.	Ich kann eine passende expressive Bewegungsabfolge aus den Bewegungselementen und den sportlichen Fähigkeiten der Akteure entwickeln.	Ich kann die Bewegungselemente sowie deren Übergänge in neue Bewegungselemente einstudieren und präsentieren.	Ich kann die erstellten Qualitätskriterien für diese Bewegungselemente und deren Abfolge anwenden.	Ich kann die Bewegungschoreografie hinsichtlich der Stärken und Schwächen beurteilen und ggf. an die Qualitätsanforderungen anpassen.

Reflektierte Sinnerspektive 4

Emotionen erleben und bewältigen

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die emotionalen Auswirkungen von Bewegungen alleine oder in der Gruppe beschreiben.	Ich kann gezielt emotional ansprechende Bewegungselemente und Bewegungsabfolgen planen.	Ich kann die emotionale Erlebnisqualität in die Auswahl von Bewegungselementen mit einbeziehen.	Ich kann die Bewegungschoreografie nutzen, um unterschiedliche emotionale Erfahrungen zu initiieren und zu erleben.	Ich kann die erlebten emotionalen Erfahrungen benennen und reflektieren.	Ich kann positive und negative Erfahrungen bei der Bewegungschoreografie trennen, eine Anpassung der Bewegungselemente vornehmen und die Bewegungsabfolge den erlebten Emotionen anpassen.

Reflektierte Sinnerspektive 2

Gemeinschaft erleben und mit anderen kooperieren

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die Sinnhaftigkeit einer Bewegungschoreografie in einer Gruppe erkennen und beschreiben.	Ich kann in einer Gruppe Bewegungselemente analysieren, weiterentwickeln und sinnvoll zu einer Bewegungschoreografie zusammensetzen.	Ich kann mich für und gegen bestimmte Bewegungselemente in Kooperation mit anderen Teilnehmenden entscheiden.	Ich kann einzelne Bewegungselemente mit der Gruppe erproben.	Ich kann mein eigenes Befinden während der Bewegungselemente und -abfolgen auch im Zusammenwirken mit anderen benennen und reflektieren.	Ich kann eine Bewegungschoreografie weiterentwickeln, indem ich mit der Gruppe Bewegungselemente aufnehme, verifiziere oder ablehne und ggf. eine neue Abfolge erstellen.

Reflektierte Sinnperspektive 1**Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann den Zusammenhang zwischen dem Entwickeln sowie Ausführen einer Bewegungschoreografie und ausgewählten Aspekten meiner Gesundheit erkennen und beschreiben.	Ich kann Bewegungselemente auf meine konditionelle und koordinative Situation abstimmen.	Ich kann mich für angepasste Bewegungselemente bezüglich meiner Kondition und Koordination entscheiden.	Ich kann die selbstständig zusammengestellte Bewegungschoreografie in einem mir selbst vorgegebenen Zeitrahmen erlernen und ausführen.	Ich kann die Auswirkungen des rhythmischen Bewegens auf mein Herz-Kreislauf-System und meine Muskulatur sowie meinen gesamten Bewegungsapparat (Bänder, Sehnen) wahrnehmen und beschreiben.	Ich kann meine geplante Bewegungschoreografie mit den tatsächlich ausgeführten Elementen vergleichen und ggf. abwandeln.

Mögliche didaktisch-methodische Gestaltung

- Tanzfilme zur Sensibilisierung für das Thema mit Beobachtungsauftrag anschauen
- Beobachtungen im Hinblick auf die Sinnperspektiven auswerten
- Einzelne Bewegungselemente aus den Filmen nachtanzen
- Eigene Qualitätskriterien aufstellen
- Grundlegende Bewegungstechniken erlernen (Stationenlernen z. B. nach Rudolf von Laban)
- In Gruppen Thema, Bewegungselemente und Musik zu einer Choreografie zusammenstellen
- Choreografie einstudieren und Arbeitsfortschritte präsentieren
- Gesamtchoreografie vorführen, bewerten ggf. überarbeiten
- Choreografie vor Publikum aufführen und anschließend reflektieren

Bewegungsfeld 2

Bewegen im Wasser

Reflektierte Sinnperspektive 1: Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann den Zusammenhang zwischen Schwimmen und ausgewählten Aspekten meiner Gesundheit erkennen und beschreiben.	Ich kann auf meine konditionellen und koordinativen Fähigkeiten abgestimmte Übungsprogramme erstellen.	Ich kann aus verschiedenen Bewegungs- und Belastungsvarianten für mich geeignete auswählen.	Ich kann die ausgewählten Bewegungsvarianten in einer an meinen Körper angepassten Intensität absolvieren.	Ich kann die Auswirkungen des Schwimmens auf Aspekte meiner Gesundheit wahrnehmen und beschreiben.	Ich kann die Eignung der Sportart Schwimmen für meine Gesundheit beurteilen und mein zukünftiges Bewegungsprogramm ggf. anpassen.

Reflektierte Sinnperspektive 4 Emotionen erleben und bewältigen

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die emotionalen Auswirkungen des Bewegens im Wasser wahrnehmen und beschreiben.	Ich kann gezielt aufregende und körpernahe Übungen planen.	Ich kann mich auf erlebnisintensive Übungen einlassen.	Ich kann die Sportart Schwimmen nutzen, um emotionale und körperliche Grenzen sowie Hindernisse zu überwinden.	Ich kann die dabei gemachten Erfahrungen benennen und reflektieren.	Ich kann positive und negative Erfahrungen unterscheiden und für mich akzeptable Bewältigungsstrategien entwickeln.

Reflektierte Sinnperspektive 8 Freizeit bewegungsorientiert gestalten

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann mich über Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Wasser informieren.	Ich kann Freizeitaktivitäten im Wasser im Rahmen der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten planen.	Ich kann mich unter Beachtung meiner persönlichen Voraussetzungen für Aktivitäten im Wasser entscheiden.	Ich kann unter Berücksichtigung meiner Leistungsfähigkeit die ausgewählten Freizeitaktivitäten bewältigen.	Ich kann abschätzen, wie sich das Bewegen im Wasser auf mein Wohlbefinden auswirkt.	Ich kann das Bewegen im Wasser mit anderen Freizeitaktivitäten vergleichen und in meinen Alltag integrieren.

Reflektierte Sinnperspektive 3**Leistung erleben und entwickeln**

Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die Bedingungen für Leistungsentfaltung im Wasser beschreiben.	Ich kann meinen derzeitigen Leistungsstand beurteilen und mir darauf aufbauend persönliche Trainingsziele setzen.	Ich kann Übungsformen auswählen, die meine Leistungsfähigkeit steigern.	Ich kann die ausgewählten Übungsformen über eine längere Zeit durchführen und immer wieder an mein Ziel anpassen.	Ich kann meine Leistungsfortschritte beobachten und benennen.	Ich kann Fortschritte und die dafür durchgeführten Übungsformen einschätzen, deren Eignung reflektieren und sie ggf. abwandeln.

Mögliche didaktisch-methodische Gestaltung

- Schwimmfilm (bspw. Baywatch) zur Sensibilisierung für das Thema mit Beobachtungsaufträgen anschauen
- Sicherheitsaspekte erarbeiten und adaptieren
- an das Wasser gewöhnen mit und ohne Schwimmhilfen (Pullboy, Schwimmbrett, Tauchring, Reifen, Ball, Stab, Zahlen- und Buchstabentauchen, Flossen etc.)
- spielerische Bewegungen im Wasser als positive Erlebnisse reflektieren (Kettenfangen, Herrchen und Hund, Spinne und Fliege, Schwarzer Mann, Abschleppen, Partner als Spiegel, Gruppenfangen, Raufspiele, Sprünge, Formen bilden etc.)
- Wasserlage als Einstieg in die Schwimmtechniken erfahren (toter Mann, Propeller am Beckenrand etc.) und die erste Atemtechnik verinnerlichen
- technische Grundlagen für die Schwimmtechniken legen (Beine, Arme, unterschiedliche Schwimmtechniken)
- kleine Wettbewerbe zur Motivationssteigerung gestalten (Aufholjagd, Hindernisschwimmen, Wasserball, Zeitschwimmen, Orientierungsübungen etc.)
- Wasserspringen als Grenzenreißer überprüfen (Fantasiesprünge, Bombe, Hechtschießen, Tiefseetaucher etc.)

Bewegungsfeld 1

Laufen, Springen, Werfen

Reflektierte Sinnperspektive 1		Gesundheit fördern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln			
Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die Zusammenhänge physischer und psychischer Belastungen erkennen und beschreiben.	Ich kann ein individuelles gesundheitsförderndes Fitnessprogramm entwickeln.	Ich kann zyklische Bewegungsabläufe (Laufen, Joggen, Walken, Gehen) als individuelle Gleichgewichtsmöglichkeit auswählen.	Ich kann die Bewegungstechniken des Laufens, Joggens, Walkens und Gehens individuell erproben und variieren.	Ich kann meine individuelle Ausdauerleistung durch Tests überprüfen.	Ich kann ein individuelles Fitnessprogramm als Möglichkeit der Stressreduktion auswerten und reflektieren.
Reflektierte Sinnperspektive 3		Leistung erleben und entwickeln			
Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann Grundkenntnisse der Trainingslehre erwerben.	Ich kann auf der Grundlage der Trainingslehre ein individuelles Trainingsprogramm entwickeln.	Ich kann das Trainieren der Ausdauer als planvollen Prozess zur Entwicklung der Leistungsfähigkeit gestalten.	Ich kann einen Fitness-Parcours aufstellen, Stationen erläutern, Bewegungen demonstrieren und die Umsetzung betreuen.	Ich kann meine Ausdauer trainieren, dabei die Veränderungen beobachten und protokollieren.	Ich kann regelmäßiges Ausdauertraining als individuelle Gleichgewichtsmöglichkeit erkennen und für mich weiterentwickeln.
Reflektierte Sinnperspektive 8		Freizeit bewegungsorientiert gestalten			
Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann die gesundheitsfördernden Aspekte des Laufens als Freizeitaktivität beschreiben.	Ich kann die materiellen und sozialen Bedingungen des Laufens als Freizeitsportart untersuchen.	Ich kann die entspannende Wirkung des Laufens als Freizeitaktivität erkennen und nutzen.	Ich kann an Laufaktivitäten teilnehmen und einen Lauftreff durchführen.	Ich kann die Auswirkung des Laufens auf die Belastung und Erholung des Körpers untersuchen.	Ich kann das Laufen als Möglichkeit zur gesundheitsfördernden Freizeitgestaltung in den Alltag integrieren.
Reflektierte Sinnperspektive 9		In naturräumlichen Strukturen bewegen			
Informieren	Planen	Entscheiden	Durchführen	Kontrollieren	Bewerten
Ich kann Ausdauer-Training im natürlichen und künstlichen Umfeld wahrnehmen und miteinander vergleichen.	Ich kann die Umweltwirkung des Laufens untersuchen.	Ich kann mich für das Laufen als umweltverträgliche Art der Bewegungsaktivität im Alltag entscheiden.	Ich kann einen Orientierungslauf durchführen.	Ich kann die Erlebnisse beim Laufen unter Umweltaspekten reflektieren und an Kriterien überprüfen.	Ich kann meine Laufaktivitäten im Hinblick auf das Naturerlebnis optimieren.

Mögliche didaktisch-methodische Gestaltung

- Anfertigung eines Laftagebuchs
- Formen des Lauftrainings z.B. Lauf-ABC
- Laufstilanalyse
- Alternativtraining z.B. Nordic-Walking, Laufband, Skilanglauf, Aquajogging, Aerobic
- Angebote des außerunterrichtlichen Schulsports gemeinsam planen und durchführen, z. B. Verabredung zu Laftreffs, Besuch eines Fitnesscenters
- Laufen auf unterschiedlichen Untergründen, in unterschiedlicher Umgebung, mit und ohne Schuhe
- Durchführung von Orientierungsläufen
- Freiwillige Teilnahme an Laftreffs oder Volksläufen

3.2 Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

3.2.1 Fachdidaktische Konzeption

Wirtschaften bedeutet immer Handeln unter Berücksichtigung individueller und gesellschaftlicher Folgen. Der verantwortungsvolle Umgang mit den damit verbundenen Entscheidungen setzt somit eine entsprechende Bewertung und Folgeabschätzung wirtschaftlichen Handelns voraus.

Aus diesem Grund steht im berufsbezogenen Unterricht in der Berufsfachschule II der projektorientierte Unterricht im Vordergrund, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen sollen, dass die von ihnen getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen Wechselwirkungen zwischen Mensch - Unternehmen - Gesellschaft zur Folge haben. Mit anderen Worten sollen wirtschaftliche Problemstellungen im Alltag und Beruf bewältigt werden können.

Zur Umsetzung können ein oder mehrere Projekte je Lernbereich ausgewählt werden, die aus der Erfahrungswelt der Lernenden kommen und deren Vorbildung berücksichtigen.

Die Verknüpfung der Handlungskompetenzen mit den bereits in der Berufsfachschule I geforderten Methodenkompetenzen und Präsentationstechniken erscheint sinnvoll und kann zu deren Vertiefung führen.

Auf der Basis eines erweiterten wirtschaftlichen Grundverständnisses sollen die Lernenden mit dem Abschluss des Bildungsganges eine bessere Grundlage für ihre Berufsentscheidung erhalten.

3.2.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Kundenaufträge bearbeiten und Beschaffungsprozesse durchführen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Kundenanfragen entgegennehmen und den daraus resultierenden Beschaffungsbedarf ermitteln.</p> <p>Anfragen an potenzielle Lieferanten erstellen und eingehende Angebote nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten auswerten.</p> <p>Die ordnungsgemäße Vertragsabwicklung im Beschaffungs- und Absatzprozess überwachen und bei Vertragsstörungen adäquat reagieren.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Sortiments-, Zeit- und Mengenplanung</p> <p>Bezugsquellenermittlung und -verwaltung</p> <p>Warenannahme</p> <p>Zahlungsvorgänge</p>		

Kompetenzen

Investitionsanlässe im Rahmen unternehmerischer Zielsetzungen erkennen. Den Kapitalbedarf eines Investitionsprojektes und dessen Finanzierbarkeit ermitteln.

Unterschiedliche Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung vergleichen und bezüglich ihrer Auswirkungen beurteilen. Unter Abwägung von Kosten, Nutzen und Risiken ein Finanzierungskonzept erstellen.

Inhaltliche Orientierung

Investitionsarten

Anschaffungspreis, Anschaffungsnebenkosten und Anschaffungspreisminderungen

Finanzierungsgrundsätze

Finanzierungsarten

Kreditarten

Besicherung von Krediten

Gefahren einer Überschuldung

Lernbereich 3	Personalwirtschaftliche Prozesse planen und durchführen	Zeitrhythmus: 80 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Personalbedarf unter Berücksichtigung betrieblicher Zielsetzungen planen. Eine Bewerberauswahl im Rahmen der Personalbeschaffung durchführen und den neuen Mitarbeiter oder die neue Mitarbeiterin im Unternehmen integrieren.</p> <p>Arbeitsrechtliche Regelungen und Vorschriften auf konkrete betriebliche Situationen vom Beginn bis zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses sachgerecht anwenden.</p> <p>Betriebliche Tätigkeiten bewerten und Entgeltgruppen bzw. -systemen zuordnen.</p> <p>Entgeltabrechnungen erstellen und Personalkosten berechnen.</p> <p>Führungsstile unterscheiden und beurteilen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Interne und externe Personalbeschaffung</p> <p>Arbeitsbewertung</p> <p>Zeit-, Akkord- und Prämienlohn</p> <p>Einkommensteuertarif</p> <p>Personalentwicklung</p>		

Lernbereich 4

Geschäftsprozesse dokumentieren

Zeitrhythmus:

80 Stunden

Kompetenzen

Mit Hilfe der Inventur ein Inventar erstellen, daraus eine formgerechte Bilanz entwickeln und bewerten.

Unter Berücksichtigung rechtlicher Grundlagen Werte und Werteströme betrieblicher Geschäftsprozesse anhand von Belegen erfassen.

Abstimmungen zwischen den Inventurdaten und den Ergebnissen der laufenden Buchführung vornehmen.

Einen einfachen Jahresabschluss durchführen.

Inhaltliche Orientierung

Grund- und Hauptbuch

Bestands- und Erfolgsvorgänge

Umsatzsteuer

GuV, Schlussbilanzkonto

3.3 Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Gewerbe und Technik

3.3.1 Fachdidaktische Konzeption

Technik ist grundsätzlich auf individuelle und gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung ausgerichtet. Das daraus hervorgehende technische Handeln versteht sich vor allem als Lösung von Problemen mit technischen Mitteln. Im technischen Handeln werden naturwissenschaftliche Kenntnisse praktisch nutzbar gemacht. Technisches Handeln beeinflusst in vielfältiger Weise die einzelne Person, die Gesellschaft und die Natur. Verantwortungsvoller Umgang mit Technik setzt daher eine entsprechenden Bewertung und Folgenabschätzung von technischem Handeln voraus. Technisches Handeln besteht aus Entwickeln, Herstellen und Verteilen von Produkten sowie deren Gebrauch, Reparatur und Entsorgung.

Vor diesem Hintergrund und der zu erwartenden technischen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler sollen die Wechselwirkungen des technischen Handelns zwischen Mensch - Gesellschaft - Natur bei der Bearbeitung von Projekten und Lernsituationen zu einem Schwerpunkt des Unterrichts werden und zu einer Erweiterung der technischen Handlungskompetenz führen.

Ziel des Berufsbezogenen Unterrichts in der Fachrichtung Gewerbe und Technik ist es daher, durch die unterrichtliche Umsetzung eine technische Handlungskompetenz zu erreichen.

Dazu gehören u. a.:

- Ziele zu einer konkreten Aufgabenstellung formulieren,
- Ideen und Lösungen entwickeln und ausarbeiten,
- Herstellung und Entsorgung von Produkten planen,
- Wechselwirkung zwischen Technik, Mensch und Umwelt erkennen und im konkreten Handeln berücksichtigen,
- Technische Probleme in Alltag und Beruf bewältigen.

Grundlage für den Unterricht ist ein berufsübergreifender Ansatz unter Berücksichtigung der vollständigen Handlung. Lernen im Prozess des technischen Handelns sollte grundsätzlich ein Lernen mit allen Sinnen sein.

Der Unterricht ist laut Berufsfachschulverordnung projektorientiert zu organisieren. Zur Umsetzung können ein oder mehrere Projekte (z. B. ein Gebäude, ein Gerät, eine Maschine bzw. ein Gebrauchsgegenstand) ausgewählt werden, die aus der Erfahrungswelt der Lernenden kommen und deren Vorbildung berücksichtigen.

Die Anforderungen, die sich aus der Vermittlung der Methodenkompetenzen ergeben, werden vertieft und Präsentationstechniken gefördert.

Auf der Basis eines erweiterten technischen Grundverständnisses sollen die Lernenden mit dem Abschluss des Bildungsganges eine bessere Grundlage für ihre Berufsentscheidung erhalten.

Der Unterricht in der Berufsfachschule II knüpft an den vorangegangenen Unterricht der Berufsfachschule I an. Je nach Differenzierung in der vorausgehenden Berufsfachschule I ist entweder der Lernbereich 1 oder sind die Lernbereiche 2 bis 4 Unterrichtsgegenstand in der Berufsfachschule II.

Der Lernbereich 1 „Technische Systeme und Umwelt“ bietet sich an für alle Differenzierungen der Fachrichtung Gewerbe und Technik mit Ausnahme der Differenzierung Informationsverarbeitung und Medien. Für diese Differenzierung wurden die Lernbereiche 2 bis 4 entwickelt.

Besondere fachdidaktische Konzeption Informationsverarbeitung und Medien

Auch in der Berufsfachschule II ist weiterhin die Differenzierung Informationsverarbeitung und Medien im Rahmen der Fachrichtung Gewerbe und Technik für diejenigen Schülerinnen und Schüler möglich, die auch in der Berufsfachschule I in dieser Differenzierung unterrichtet worden sind.

Medien- und Informationsverarbeitung sind Bereiche unseres Berufs- und Alltagslebens, die besonders dem schnellen Fortschritt und Wandel unterliegen. Aufbauend auf der Berufsfachschule I stehen der Umgang mit vernetzten IT-Systemen, die Entwicklung von Anwendungen und die Herstellung und Gestaltung komplexer Medienprodukte im Mittelpunkt der Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Die kundengerechte Konfiguration von Informationsverarbeitungssystemen sowie die Erstellung von Print- und Digitalmedien erfolgt durch den Einsatz moderner, branchenüblicher Hard- und Softwareprodukte in praxisnahen Unterrichtssituationen.

Die einzelnen Lernbereiche sind eng miteinander verzahnt. Um einen ganzheitlichen Ansatz zu gewährleisten, ist eine Abstimmung bei der Planung des berufsbezogenen Unterrichts und des Wahlpflichtunterrichts in den Lehrkräfteteams zwingend notwendig. Dabei ist die Integration der berufsübergreifenden Unterrichtsfächer in besonderem Maße zu beachten.

3.3.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Technische Systeme und Umwelt	Zeitrichtwert: 280 Stunden
Kompetenzen		
<p>Die Versorgung von Systemen mit Stoffen, Energien und Informationstechniken planen. Bei der Konzeption von technischen Systemen die Verbrauchsgewohnheiten und Bedürfnisse der Nutzer ermitteln und deren Aufträge analysieren.</p> <p>Techniken und Stoffe nach wirtschaftlichen, energie- und wertstoffsparenden Aspekten auswählen. Fertigungsverfahren bzw. Applikationsverfahren auswählen und begründen. Konstruktion und Gestaltung unter Berücksichtigung von Wirkprinzipien abstimmen, dabei sachgerechte Entsorgung technischer Systeme aufzeigen. Auftragsspezifische Berechnungen durchführen.</p> <p>Gesetze, Normen und Vorschriften berücksichtigen und einhalten.</p> <p>Informationen aus verschiedenen Quellen nutzen.</p> <p>Entwürfe mit Hilfe von Kreativitätstechniken ausarbeiten.</p> <p>Arbeitsabläufe planen und dokumentieren.</p> <p>Arbeitsergebnisse und Lernprozesse reflektieren und präsentieren.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Wasser, Abwasser		
Recycling, thermische Verwertung, Endlagerung		
Lebenszyklus von Produkten		
Technische Mechanik		
Steuerungs- und Regelungstechnik		
Wärmeversorgung (z. B. EnEV; BImSchV)		
Elektrische Energieversorgung		
Wärme-, Feuchtigkeits-, Schall- und Brandschutz		
Normen für Wohn-/Arbeitsplätze, Belichtung		
Arbeits- und Gesundheitsschutz, Sicherheitstechnik		
Handbücher und Leitfäden		

Lernbereich 2
(Informations-
verarbeitung
und Medien)

Konzipieren, Aufbauen und in Betrieb nehmen von IT-Systemen

Zeitrhythmus:
120 Stunden

Kompetenzen

Rechnersystem für unterschiedliche Anforderungen bezüglich Hardware und Betriebssystem zielgruppenorientiert auswählen, einrichten und in Betrieb nehmen. Dabei typische Fehler erkennen und Problemlösungen erarbeiten. Kontinuierliche Systemwartung hinsichtlich Stabilität und Sicherheit durchführen.

Netzwerk kundengerecht unter Beachtung von Standards konzipieren, aufbauen, in Betrieb nehmen, dokumentieren und schrittweise erweitern. Dabei typische Fehler erkennen und Problemlösungen erarbeiten.

Inhaltliche Orientierung

Entscheidungsmatrix, Hardwarekomponenten, Betriebssystemkonzepte, Dateisysteme, Diagnose- und Systemtools, Online-Unterstützung

OSI-Referenzmodell, Kabelarten, Netzwerkkomponenten, Übertragungsprotokolle, Adressen, Subnetze, Segmentierung

Allgemeine, für alle Lernbereiche geltende Inhalte:

Datenschutz, Datensicherheit, Urheberrecht

Arbeitsplanung

Ergonomie

Arbeitsqualität

Gesprächsführung und Kommunikationsregeln

Verbale und nonverbale Kommunikation

Konfliktvermeidungsverhalten

Moderations- und Präsentationstechniken

Lernbereich 3 (Informations- verarbeitung und Medien)	Entwickeln von Anwendungen	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Alltägliche und branchenspezifische Anwendungen algorithmisch entwickeln und mittels gängiger Programmiersprachen umsetzen. Dabei aktuelle Entwicklungswerkzeuge nutzen und Dokumentationstechniken einsetzen. Unter Einsatz der Entwicklungsumgebung Fehler suchen und beseitigen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Algorithmus, Ablaufplan, Struktogramm, Kontrollstrukturen, Datenstrukturen</p> <p>Interpreter/Compiler</p> <p>objektorientierter Ansatz</p> <p>Computer Aided Software Engineering-Werkzeuge (CASE-Tools)</p> <p>Allgemeine, für alle Lernbereiche geltende Inhalte:</p> <p>Datenschutz, Datensicherheit, Urheberrecht</p> <p>Arbeitsplanung</p> <p>Ergonomie</p> <p>Arbeitsqualität</p> <p>Gesprächsführung und Kommunikationsregeln</p> <p>Verbale und nonverbale Kommunikation</p> <p>Konfliktvermeidungsverhalten</p> <p>Moderations- und Präsentationstechniken</p>		

Lernbereich 4
(Informations-
verarbeitung
und Medien)

Herstellen und Gestalten von Medienprodukten

Zeitrhythmus:
80 Stunden

Kompetenzen

Komplexe Medienprodukte mittels in der Medienbranche typischer Workflow-Konzepte herstellen.

Die unterschiedlichen Produktionsschritte von der Vorlage bis zum fertigen Produkt festlegen und grundlegende Vorgaben beachten.

Notwendige Daten erfassen, aufbereiten und zum fertigen Medienprodukt zusammenführen. Dabei ökonomische und ökologische Gesichtspunkte berücksichtigen.

Die fertigen Produkte ausgeben, qualitativ beurteilen und kundengerecht präsentieren.

Inhaltliche Orientierung

Entwurf, Vorlagenarten, Datenformate, Formatvorgaben

Gestaltungselemente und -prinzipien

branchenübliche Hard- und Software

Farbeinsatz, Materialien

Allgemeine, für alle Lernbereiche geltende Inhalte:

Datenschutz, Datensicherheit, Urheberrecht

Arbeitsplanung

Ergonomie

Arbeitsqualität

Gesprächsführung und Kommunikationsregeln

Verbale und nonverbale Kommunikation

Konfliktvermeidungsverhalten

Moderations- und Präsentationstechniken

3.4 Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen

3.4.1 Fachdidaktische Konzeption

Der Lehrplan baut auf den in der Berufsfachschule I erworbenen Handlungskompetenzen und Inhalten auf. Aufgabe des berufsbezogenen Unterrichts der Berufsfachschule II ist es, mit den in der Berufsfachschule I angeeigneten Grundlagen eine erweiterte Handlungskompetenz zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben zunehmend die Kompetenz, Aufgabenstellungen und Anforderungen in Alltag und Beruf zu bewältigen. Sie erkennen, dass die von ihnen getroffenen Entscheidungen als Anbieter und Konsument vielfältige Folgen haben. Aus diesem Grund steht im berufsbezogenen Unterricht in der Berufsfachschule II das projektorientierte Lernen im Vordergrund.

Um die in der Berufsfachschule I im Rahmen der Praxismodule, insbesondere während des Betriebspraktikums erworbenen Handlungskompetenzen weiter zu stärken, werden die Kontakte zu den Betrieben aufrechterhalten und z. B. durch Betriebsbesichtigungen gepflegt.

Die Verknüpfung der Handlungskompetenzen mit den bereits in der Berufsfachschule I geforderten Methodenkompetenzen und Präsentationstechniken ist sinnvoll und kann zu deren Vertiefung führen.

Der vorliegende Lehrplan enthält vier Lernbereiche für den Berufsbezogenen Unterricht:

Lernbereich 1: Vollwertig ernähren

Lernbereich 2: Produkte und Dienstleistungen konsumieren und anbieten

Lernbereich 3: Als Konsument und Anbieter mit finanziellen Mitteln verantwortlich umgehen

Lernbereich 4: Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen betreuen und begleiten

Alle Lernbereiche stehen gleichwertig nebeneinander. So können Lernsituationen innerhalb eines Lernbereiches, aber auch lernbereichsübergreifend entstehen.

Die Reihenfolge innerhalb eines Lernbereiches stellt keine Hierarchisierung dar und wird durch die Lernsituationen bestimmt.

3.4.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Vollwertig ernähren	Zeitrictwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Das eigene Ess- und Ernährungsverhalten dokumentieren, reflektieren und nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten bewerten.</p> <p>Die Bedeutung einer vollwertigen Ernährung erläutern und Kriterien für ein gesundheitsförderndes Ernährungsverhalten erstellen.</p> <p>Über Lebensmittel informieren und gezielt für die vollwertige Ernährung verschiedener Personengruppen auswählen.</p> <p>Für unterschiedliche Altersgruppen Ernährungsempfehlungen zusammenstellen und präsentieren.</p> <p>Sich über mögliche Ursachen und Folgen ausgewählter ernährungsmitbedingter Erkrankungen informieren, mit Stoffwechselprozessen auseinander setzen und Zusammenhänge und Störungen erklären. Für ausgewählte Krankheitsbilder Ernährungsempfehlungen aufstellen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Esskultur		
Nährstoffe		
Fast Food		
Ökologische Nahrungsmittelauswahl		
Umgang mit der Nährwerttabelle		
Kostpläne		

Lernbereich 2	Produkte und Dienstleistungen konsumieren und anbieten	Zeitrhythmus: 60 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Eigene Bedürfnisse formulieren, beeinflussende Faktoren beschreiben und die persönlichen Bedürfnisse kritisch hinterfragen.</p> <p>Sich über Produkte und Dienstleistungen aus den Arbeitsfeldern (Ernährung, Service, Textil und Wohnen) informieren und begründet auswählen.</p> <p>Kundenwünsche und -bedürfnisse ermitteln und dokumentieren, daraus Produkt- und Dienstleistungsangebote entwickeln.</p> <p>Produkte und Dienstleistungen unter Berücksichtigung der Arbeitsorganisation, der Kosten, der Gesundheit und der Ökologie anbieten.</p> <p>Kauf- und Dienstleistungsverträge reflektiert abschließen. Rechte und Pflichten aus diesen Verträgen wahrnehmen und erfüllen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Werbung</p> <p>Qualitätskriterien</p> <p>Verbraucherorganisationen</p> <p>Marktanalyse</p> <p>Arbeitsplanung</p> <p>Zeitmanagement</p> <p>Kostenkalkulation</p> <p>Ergonomie</p> <p>Hygiene</p> <p>Reklamationen</p> <p>Verbraucherrechte, -schutz</p>		

Lernbereich 3	Als Konsument und Anbieter mit finanziellen Mitteln verantwortlich umgehen	Zeitrhythmus: 60 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Sich über Einkommensmöglichkeiten informieren und das persönliche Einkommen ermitteln.</p> <p>Haushaltsbudget erstellen und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verantwortungsbewusst umgehen.</p> <p>Risiken und Nutzen von Verträgen erkennen und im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten handeln.</p> <p>Möglichkeiten der Kostenreduzierung durch ressourcenbewusstes Verhalten nutzen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Einnahmen und Ausgaben</p> <p>Kredit- und Ratenverträge</p> <p>Versicherungsverträge</p> <p>Finanzielle Vorsorge</p> <p>Überschuldung</p> <p>Kalkulation</p> <p>Umweltbewusstsein</p>		

Lernbereich 4	Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen betreuen und begleiten	Zeitrhythmuswert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Die eigenen und die Bedürfnisse anderer in unterschiedlichen Lebenssituationen und -phasen feststellen.</p> <p>Lebensräume für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen gestalten.</p> <p>Professionelle Hilfsangebote für kritische Lebenssituationen erkunden und nutzen.</p> <p>Möglichkeiten der Beschäftigung für verschiedene Zielgruppen erkunden und beurteilen.</p> <p>Aktivitäten entsprechend der sozialen Entwicklung und biologischer Vorgänge planen und begründen.</p> <p>Allgemeine pflegerische Maßnahmen gezielt auswählen und durchführen.</p> <p>Medikamente sachgerecht lagern und nach Anweisung verabreichen.</p> <p>Einsatzmöglichkeiten von Hausmitteln kennen und bei leichten Beschwerden anwenden.</p> <p>Auf Unfälle, die zu Hause oder in Einrichtungen passieren können, angemessen reagieren.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer / Ich-Botschaften, Zuhören</p> <p>Sterben als Lebensphase</p> <p>Angebote z. B. von Telefonseelsorge, Diakonisches Werk/Caritas, Sozialstationen, Kirche und Hospiz</p> <p>Biologische Vorgänge z. B. Entwicklungsstufen, Behinderungen, Veränderungen im Alter</p> <p>Beschäftigungsangebote öffentlicher und privater Anbieter</p> <p>Aktivitäten zur Förderung oder Aufrechterhaltung geistiger und motorischer Fähigkeiten</p> <p>Pflegemaßnahmen z. B. Fieber messen, Hausmittel wie Wickel, Teebereitung</p> <p>Hausapotheke</p> <p>Rettungskette, § 323 StGB, Wundverband, Vergiftungszentrale</p>		

3.5 Berufsbezogener Unterricht in der Fachrichtung Gesundheit und Pflege

3.5.1 Fachdidaktische Konzeption

Aufgabe des berufsbezogenen Unterrichts der Berufsfachschule II ist es, aufbauend auf den in der Berufsfachschule I erworbenen Grundlagen den Schülerinnen und Schülern den Erwerb einer erweiterten beruflichen Handlungskompetenz zu ermöglichen.

Respekt, Einfühlungsvermögen und Verantwortlichkeit im Verhalten gegenüber dem pflegebedürftigen Menschen sind Kompetenzen, die bereits in der Berufsfachschule I erworben wurden. Ihre Vertiefung ist durchgängiges Unterrichtsprinzip in der Berufsfachschule II.

Der Erwerb von Kompetenzen zur Ausübung einer eigenständigen Gesundheitsförderung und Gesundheitserhaltung sowie die theoretische Fundierung von pflegerischem Handeln sind zentrale Ziele des Unterrichts.

Die Fachsprache ist integrativer Bestandteil des Unterrichts.

Der vorliegende Lehrplan für den berufsbezogenen Unterricht enthält 5 Lernbereiche:

Lernbereich 1: Eigene Gesundheit erhalten

Lernbereich 2: Sexualität entwickeln und bewahren

Lernbereich 3: Ernährung gesundheitsfördernd und -erhaltend gestalten

Lernbereich 4: Bewegung des menschlichen Körpers zur Erhaltung der Gesundheit nutzen

Lernbereich 5: Kontakt zu anderen Menschen und zur Umwelt wahrnehmen

Alle Lernbereiche stehen gleichwertig nebeneinander. So können Lernsituationen innerhalb eines Lernbereiches, aber auch lernbereichsübergreifend entstehen.

Die Reihenfolge innerhalb eines Lernbereiches stellt keine Hierarchisierung dar und wird durch die Lernsituationen bestimmt.

Elemente der Berufspraxis bilden die Grundlage zur Vermittlung der Kompetenzen. Dies erfolgt handlungsorientiert und möglichst fachübergreifend. Im Sinne eines ganzheitlichen Lernens ist der Unterricht projektorientiert zu erteilen.

3.5.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Eigene Gesundheit erhalten	Zeitrictwert: 35 Stunden
Kompetenzen		
Eigene Lebensweise auf gesundheitsbewusstes Verhalten untersuchen und reflektieren.		
Ein gesundheitsförderndes Selbstbild entwickeln.		
Maßnahmen zur Wahrung und Förderung der eigenen Gesundheit ergreifen.		
Maßnahmen zur Suchtprävention reflektieren und für sich auswählen.		
Ein Verständnis der biologischen Vorgänge bei Infektionskrankheiten erarbeiten.		
Maßnahmen zur Vermeidung von Infektionserkrankungen erklären.		
Inhaltliche Orientierung		
Begriffsklärung Gesundheit, Krankheit		
Hygiene, Umwelthygiene		
Vorsorgeuntersuchungen		
Stresstheorie, Möglichkeiten der Entspannung		
Schutz vor mittelabhängige und mittelunabhängige Süchte		
Mikrobiologische Grundlagen (z. B. Schutz vor Bakterien, Viren, Pilzen)		
Antigen-Antikörperreaktion		
Infektionserkrankungen (z. B. AIDS)		
Passive und aktive Schutzimpfungen (z. B. Tetanus, FSME)		

Kompetenzen

Die Bedeutung der Sexualität erfassen.

Die biologischen Vorgänge bei Zeugung und Schwangerschaft beschreiben.

Empfängnisverhütungsmethoden unterscheiden und in ihrer Wirksamkeit reflektieren.

Sich während der Schwangerschaft gesundheitsfördernd verhalten.

Vorsorgemaßnahmen während der Schwangerschaft auswählen, durchführen und Informationen weitergeben.

Sich über Ursachen von erblich bedingten Erkrankungen informieren und Leitsymptome und Hilfsmöglichkeiten unterscheiden.

Inhaltliche Orientierung

Veränderungen in der Pubertät, Homosexualität, Sexualität in verschiedenen Lebensphasen

Anatomische und physiologische Grundlagen der Geschlechtsorgane

Menstruationszyklus, Aspekte der menschlichen Zytologie

Schwangerschaft und Geburt

Vorgeburtliche Untersuchungen, Anti-D Prophylaxe, Infektionsprophylaxe (Röteln) Ernährung (rohes Fleisch) und Genussmittel (Rauchen, Alkohol)

Erbkrankheiten

Frühförderung

Lernbereich 3	Ernährung gesundheitsfördernd und -erhaltend gestalten	Zeitrhythmus: 70 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Das eigene Ess- und Ernährungsverhalten dokumentieren, reflektieren und nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten bewerten.</p> <p>Die Bedeutung einer vollwertigen Ernährung erläutern und Kriterien für ein gesundheitsförderndes Ernährungsverhalten erstellen.</p> <p>Störungen des Essverhaltens beschreiben und Hilfsangebote erkunden.</p> <p>Für unterschiedliche Altersgruppen Ernährungsempfehlungen zusammenstellen.</p> <p>Die biologischen Vorgänge beim Stoffwechsel beschreiben.</p> <p>Sich über Ursachen von ausgewählten Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen informieren, Leitsymptome unterscheiden und vorbeugende Ernährungsempfehlungen darstellen.</p> <p>Pflegemaßnahmen bei Verdauungs- und Stoffwechselerkrankungen auswählen, planen, durchführen und Informationen in Fachsprache weitergeben.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Nährstoffe</p> <p>Nährstoffbedarf</p> <p>Anatomische und physiologische Aspekte des Verdauungssystems und des Harnsystems</p> <p>Adipositas, Magersucht, Bulimie nervosa</p> <p>Diabetes mellitus</p>		

Lernbereich 4

Bewegung des menschlichen Körpers zur Erhaltung der Gesundheit nutzen

Zeitrichtwert:

70 Stunden

Kompetenzen

Die Bedeutung der eigenen Bewegungsmöglichkeiten und Mobilität erfassen und als Vorsorge zur Gesunderhaltung des Bewegungsapparates beschreiben.

Maßnahmen zur Erhaltung der Bewegung und Mobilität anwenden.

Die Wirkung von Bewegung auf Atmung und Herz-Kreislaufsystem darstellen.

Sich über Ursachen von Immobilität informieren und Leitsymptome bei orthopädischen Erkrankungen unterscheiden.

Pflegerische Maßnahmen bei Bewegungs- und Mobilitätsstörungen auswählen, planen, durchführen und Informationen in der Fachsprache weitergeben.

Inhaltliche Orientierung

Erhalten der Selbstständigkeit

Ergonomie

Schuhwerk

Alltägliche Bewegungschancen

Übungen zur Stärkung der Muskulatur

Entspannungstechniken

Anatomische und physiologische Aspekte von Muskeln, Knochen, Gelenken, Atmungssystem sowie Herz-Kreislaufsystem

Ausgewählte Veränderungen bzw. Verletzungen des Bewegungsapparates, entzündliche und degenerative Erkrankungen des Bewegungsapparates

Aktive, passive und assistierte Bewegungsübungen

Lernbereich 5	Kontakt zu anderen Menschen und zur Umwelt wahrnehmen	Zeitrhythmuswert: 35 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Die Sinnesorgane als Kontaktmöglichkeit zu anderen Menschen und zur Umwelt erfassen und in ihrer Bedeutung darstellen.</p> <p>Biologische Grundlagen der Sinnesorgane erklären und mögliche physiologische Ursachen von Blindheit, Taubheit und Stummsein unterscheiden.</p> <p>Anatomische und physiologische Grundlagen der Haut als Sinnesorgan erarbeiten. Sich über Ursachen von Hauterkrankungen informieren, vorbeugende Maßnahmen durchführen und Hautveränderungen wahrnehmen.</p> <p>Medizinische Möglichkeiten bei Sinnesstörungen darstellen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Sinnesschulung</p> <p>Nervensystem, z. B. Sinnesweiterleitung, Sehvorgang</p> <p>Hauttumore</p> <p>Sonnenschutz</p> <p>Medizinische Hilfsmittel, z. B. Brille</p>		

4 KONZEPTION DER WAHLPFLICHTFÄCHER

4.1 Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

4.1.1 Fachdidaktische Konzeption

Wirtschaften bedeutet immer Handeln unter Berücksichtigung individueller und gesellschaftlicher Folgen. Der verantwortungsvolle Umgang mit den damit verbundenen Entscheidungen setzt somit eine entsprechende Bewertung und Folgeabschätzung wirtschaftlichen Handelns voraus.

Aus diesem Grund steht im berufsbezogenen Unterricht in der Berufsfachschule II der projektorientierte Unterricht im Vordergrund, in dem die Schülerinnen und Schüler lernen sollen, dass die von ihnen getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen Wechselwirkungen zwischen Mensch - Unternehmen - Gesellschaft zur Folge haben. Mit anderen Worten sollen wirtschaftliche Problemstellungen im Alltag und Beruf bewältigt werden können.

Zur Umsetzung können ein oder mehrere Projekte je Lernbereich ausgewählt werden, die aus der Erfahrungswelt der Lernenden kommen und deren Vorbildung berücksichtigen.

Die Verknüpfung der Handlungskompetenzen mit den bereits in der Berufsfachschule I geforderten Methodenkompetenzen und Präsentationstechniken erscheint sinnvoll und kann zu deren Vertiefung führen.

Auf der Basis eines erweiterten wirtschaftlichen Grundverständnisses sollen die Lernenden mit dem Abschluss des Bildungsganges eine bessere Grundlage für ihre Berufsentscheidung erhalten.

4.1.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Mensch und Unternehmen in den gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang einordnen	Zeitrichtwert: 40 Stunden
Kompetenzen		
<p>Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre verstehen und bei der Analyse wirtschaftlicher Sachverhalte fachgerecht anwenden.</p> <p>Wechselseitige Beziehungen und Abhängigkeiten der Wirtschaftssubjekte im Modell des erweiterten Wirtschaftskreislaufes analysieren und Handlungsoptionen der Wirtschaftsteilnehmer beurteilen.</p> <p>Mithilfe der Marktmechanismen Möglichkeiten der Preisbildung simulieren.</p> <p>Überblick über das Geldwesen gewinnen und die Vorteile eines sicheren Geldwertes herausstellen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Bedürfnisse, Bedarf, Nachfrage		
Güterarten		
Produktionsfaktoren		
Ökonomisches Prinzip		
BIP, Volkseinkommen		
Anbieter- und Nachfragerverhalten		
Preisbildung im vollkommenen Markt		
Entwicklung des Geldwesens		
Binnenwert des Geldes		

Lernbereich 2	Rahmenbedingungen und wirtschaftspolitische Einflussmöglichkeiten des Staates in der sozialen Marktwirtschaft verstehen und reflektieren	Zeitrichtwert: 40 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Grundzüge, Zusammenhänge sowie Probleme unserer Wirtschaftsordnung erfassen und die Notwendigkeit der Integration wirtschafts- und sozialpolitischer Aspekte in das Ordnungsprinzip des Marktes begründen.</p> <p>Ursachen und Merkmale unterschiedlicher Konjunkturphasen identifizieren. Die Wirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf Individuen und Unternehmen unter Berücksichtigung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts analysieren und bewerten.</p> <p>Chancen und Risiken einer immer stärker verflochtenen Weltwirtschaft reflektieren.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Soziale Marktwirtschaft</p> <p>Stabilitäts- und Wachstumsgesetz</p> <p>Magisches Vieleck</p> <p>Zielbeziehungen</p> <p>Inflation, Deflation</p> <p>Globalisierung</p>		

4.2 Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Gewerbe und Technik

4.2.1 Fachdidaktische Konzeption

Im Mittelpunkt stehen bei diesem Unterrichtsfach naturwissenschaftliche Phänomene, wie sie den Schülerinnen und Schülern in ihrer Erfahrungswelt begegnen bzw. von ihnen genutzt werden. Je nach Möglichkeiten sollen außerschulischer Lernorte in den Unterricht mit einbezogen werden.

Der Lernbereich 1 „Verstehen naturwissenschaftlicher Phänomene im Alltag“ bietet sich an für alle Differenzierungen der Fachrichtung Gewerbe und Technik mit Ausnahme der Differenzierung Informationsverarbeitung und Medien. Für diese Differenzierung wurde der Lernbereich 2 „Arbeiten mit vernetzten Systemen“ entwickelt.

Je nach Differenzierung ist nur einer der beiden Lernbereiche Unterrichtsgegenstand

Um einen ganzheitlichen Ansatz zu gewährleisten, ist eine Abstimmung bei der Planung des berufsbezogenen Unterrichts und des Wahlpflichtunterrichts in den Lehrerteams zwingend notwendig. Dabei ist die Integration der allgemein bildenden Unterrichtsfächer in besonderem Maße zu beachten.

4.2.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Verstehen naturwissenschaftlicher Phänomene im Alltag	Zeitrhythwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
Ausgewählte Themen aus den Bereichen Physik, Chemie und Technik verstehen.		
Vernetzungen zwischen diesen Bereichen erkennen und der Erfahrungswelt zuordnen.		
Experimente durchführen, auswerten und dokumentieren und dabei die Möglichkeiten kooperativer Arbeitsformen nutzen.		
Technische Berichte aus verschiedenen Medien analysieren und selbst verfassen.		
Inhaltliche Orientierung		
Schwerpunkte aus dem Bereich der Physik, z. B.: Optik, Elektrizität, Magnetismus, Mechanik, Astronomie, Bionik		
Schwerpunkte aus dem Bereich der Chemie, z. B.: Lebensmittelchemie, Umweltchemie		
Schwerpunkte aus dem Bereich der Technik, z. B.: Automatisierungstechnik, Bautechnik, Luft-, Raum- und Seefahrt		

Lernbereich 2 (Informations- verarbeitung und Medien)	Arbeiten mit vernetzten Systemen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
<p>Kompetenzen</p> <p>Einfache Medienprodukte in heterogenen Netzwerken herstellen.</p> <p>Einfaches heterogenes Netzwerk einrichten und in Betrieb nehmen.</p> <p>Daten erfassen bzw. übernehmen, und diese, zur plattformübergreifenden Bearbeitung, zentral zur Verfügung stellen.</p> <p>Arbeitsteilig auf vorhandene, zentrale Datenbestände zugreifen und damit einfache, plattformunabhängige Medienprodukte erstellen.</p>		
<p>Inhaltliche Orientierung</p> <p>Netzwerkkomponenten, Übertragungsprotokolle, Betriebssysteme</p> <p>Datenkonvertierung, plattformunabhängige Datenformate</p> <p>Fileserver, Zugriffsrechte, webbasierte Arbeitsplattformen</p>		

4.3 Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen

4.3.1 Fachdidaktische Konzeption

Lebensmittel werden von der Lebensmittelindustrie mit den unterschiedlichsten gesundheitsfördernden Eigenschaften und für die verschiedensten Zielgruppen angeboten und präsentiert. Trotz einer Vielzahl „gesunder“ Lebensmittel und zahlreicher Ernährungsratschläge nehmen Fehl- und Überernährung in der Bevölkerung ständig zu, ist eine zunehmende Verunsicherung des Verbrauchers zu beobachten. Die Schülerinnen und Schüler werden in allen Berufen dieser Fachrichtung mit entsprechenden Fragestellungen konfrontiert werden.

Ziel des Unterrichtes ist es, dass die Schülerinnen und Schüler, aufbauend auf den im Lernbereich 1 des Berufsbezogenen Unterrichts angeeigneten Kompetenzen, sich kritisch mit aktuellen Entwicklungen im Bereich der Ernährung auseinandersetzen. Sie erwerben Kompetenzen, in exemplarischen Lernsituationen Lebensmittel reflektiert auszuwählen und Kunden und zu Betreuende qualifiziert zu beraten.

4.3.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Sich mit aktuellen Entwicklungen in der Ernährung auseinander setzen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Sich einen Überblick über die Inhaltsstoffe von ausgewählten Lebensmitteln verschaffen.</p> <p>Die Wirkung ausgewählter Inhaltsstoffe auf die Gesundheit erkennen und die individuelle Ernährung darauf abstimmen.</p> <p>Die Vor- und Nachteile der industriellen Herstellung und Verarbeitung bewerten.</p> <p>Die Herkunft der Lebensmittel kennen, beurteilen und eine begründete Lebensmittelauswahl treffen.</p> <p>Sich mit den Aussagen der Lebensmittelwerbung am Beispiel ausgewählter Produkte kritisch auseinandersetzen.</p> <p>Aufklärungs- und Beratungssituationen sachgerecht bewältigen.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
Zusatzstoffe		
Zutatenliste		
Nährstoffe		
Sekundäre Pflanzenstoffe		
Ernährungsbedingte Allergien		
Alternative Kostformen		
Konservierung		
Convenience-Produkte		
Konventioneller Anbau/Ökologischer Anbau		
Tierhaltung		
Gentechnik		

4.4 Berufsbezogenes Fach, Fachrichtung Gesundheit und Pflege

4.4.1 Fachdidaktische Konzeption

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Vertiefung der beruflichen Qualifikation in der Gesundheits- und Krankenpflege. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Möglichkeiten zur Darstellung von Gesundheitsaspekten und der Beratung. Sie bauen Kompetenzen im Umgang mit professionellen Arbeitsprozessen auf. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ihrem potentiellen zukünftigen Arbeitgeber, Einrichtungen des Gesundheitswesens und deren Struktur auseinander.

Dazu erhalten die Schülerinnen und Schüler in Lernprozessen und Lernsituationen die Möglichkeit, sich mit beruflichen Aufgaben auseinander zu setzen. Sie können Aktionen für sich und andere gestalten (z. B. Beratungsgespräche, Informationsplakate, Flyer, Antirauchertag in der Schule), um die Gesundheit von Menschen zu fördern bzw. zu erhalten.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen berufliche Problemstellungen mit Hilfe eines prozesshaften Vorgehens. Sie vertiefen ihre Kompetenzen in der Pflgeetheorie anhand von Beispielen aus dem Berufsbezogenen Unterricht. Einrichtungsorientierte fachliche Probleme sind in den Vordergrund zu stellen, um zukunftsweisende Lösungsstrategien zu entwickeln. Die retro- und prospektive Betrachtung der Evaluation im Pflegeprozess ist entscheidend für das gemeinsame Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Lernprozesse in Gruppenarbeit zur Entwicklung von Teamarbeitskultur als transformatives Wissen für den Berufsalltag.

4.4.2 Lernbereiche

Lernbereich 1	Gesundheits- und Krankenpflege gestalten	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
<p>Sich über Gesundheitseinrichtungen und über Arbeitgeber in Gesundheitseinrichtungen informieren.</p> <p>Gesundheitsfördernde Maßnahmen an ausgewählten Beispielen gestalten.</p> <p>Aufklärungs- und Gesundheitsberatungsaktionen durchführen.</p> <p>Sich mit aktuellen Themen der Gesundheitserhaltung bzw. Gesundheitsgefährdung auseinandersetzen.</p> <p>Sich über vertiefende Grundlagen eines Pflegemodells und der Pflegedokumentation informieren.</p> <p>Den Pflegeprozess an ausgewählten Beispielen durchführen und dokumentieren.</p>		
Inhaltliche Orientierung		
<p>Aufbau von Pflegeeinrichtungen/Aufbau einer Station</p> <p>Hierarchien in Gesundheitseinrichtungen</p> <p>Fantasiereisen, Meditation, Wellness</p> <p>Bedürfnisorientiertes Pflegemodell</p> <p>Pflegeprozess (z. B. nach Fiechtner/Meier)</p> <p>Pflegebericht</p>		

4.5 Informationsverarbeitung

Lernbereich 1	Programmieren einfacher Anwendungen	Zeitrichtwert: 80 Stunden
Kompetenzen		
Einfache Anwendungen zur Lösung alltäglicher und branchenspezifischer Probleme erstellen.		
Hardwarekomponenten eines einfachen informationsverarbeitenden Systems anhand des Grundprinzips der Datenverarbeitung zuordnen und diese unter Betrachtung typischer Kenngrößen auswählen und bewerten.		
Inhaltliche Orientierung		
Problemanalyse, Algorithmus, Ablaufplan, Struktogramm, Kontrollstrukturen		
EVA-Prinzip, Systemeinheit und Peripherie, Schnittstellen		

MITGLIEDER DER LEHRPLANKOMMISSIONEN

Unterrichtsfach Gesundheitserziehung/Sport

Martin Lützenkirchen
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Peter Minnebeck
Berufsbildende Schule, Mayen

Susanne Thoms
Berufsbildende Schule Ernährung, Hauswirtschaft, Sozialpflege, Trier

Andrea Wolf
Berufsbildende Schule, Zweibrücken

Die **fachrichtungsbezogenen Teile** des Lehrplans wurden nicht neu konzipiert, sondern lehnen sich weitgehend an den Lehrplan für die Berufsfachschule II vom 05.08.2005 an und wurden nur redaktionell durch die folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pädagogischen Landesinstituts angepasst:

Fachrichtung Gewerbe und Technik

Jochen Bittersohl
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Martin Lützenkirchen
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

Frank Hirdes
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Fachrichtung Ernährung, Hauswirtschaft/Sozialwesen

Anita Arnskötter
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Fachrichtung Gesundheit und Pflege

Gabriele Eigendorf
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach

Am Lehrplan für die Berufsfachschule II vom 05.08.2005 hatten mitgewirkt:

Fachrichtung Gewerbe und Technik

Jürgen Bärmann
Berufsbildende Schule Technik, Kaiserslautern

Jürgen Dorn
Berufsbildende Schule, Ingelheim

Andrea Faath-Becker
Berufsbildende Schule, Neustadt an der Weinstraße

Frank Fischer
Berufsbildende Schule Technik II, Ludwigshafen

Friedrich Kneip
Berufsbildende Schule, Gerolstein

Werner Schmidt
Berufsbildende Schule I, Mainz

Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung

Erik Esperstedt
Berufsbildende Schule Wirtschaft, Trier

Ingrid Fluch
Berufsbildende Schule Wirtschaft I, Ludwigshafen

Eva Pertgen
Berufsbildende Schule, Bingen

Sylvia Trimbach
Berufsbildende Schule, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft/Sozialwesen sowie Fachrichtung Gesundheit und Pflege

Bärbel Buderus
Berufsbildende Schule, Ingelheim

Linda Klein-Thiel
Berufsbildende Schule II Hauswirtschaft und Sozialwesen, Mainz

Thomas Kratz
Alice-Salomon-Schule, Berufsbildende Schule, Linz

Michael Schönich
Berufsbildende Schule Ernährung, Hauswirtschaft und Sozialpflege, Trier

Michael Specht
Berufsbildende Schule Gewerbe und Hauswirtschaft/Sozialwesen, Koblenz

Ehemalige Fachrichtung Informationsverarbeitung und Medien

Hans-Peter Marz
Berufsbildende Schule, Neustadt

Stefan Schmitz
Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik, Trier

Günther Zehschnetzler
Berufsbildende Schule Wirtschaft, Neuwied

Der Lehrplan wurde unter Federführung des
Pädagogischen Landesinstituts Rheinland-Pfalz erstellt.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

poststelle@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de